

Entwicklungsverbund
Süd-Ost

Masterstudium für das Lehramt Primarstufe

**mit Schwerpunkt in Inklusiver
Pädagogik – Förderbereich kognitive
Entwicklung**

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz
Pädagogische Hochschule Burgenland
Pädagogische Hochschule Kärnten
Pädagogische Hochschule Steiermark

Beschluss der Hochschul-
kollegien:

10.01.2019 KPH Graz
20.12.2018 PHB
12.12.2018 PHK
19.12.2018 PHSt

Genehmigung durch die
Rektorate:

Curriculum

10.01.2019 KPH Graz
21.12.2018 PHB
10.01.2019 PHK
08.01.2019 PHSt

Inhalt

1. Bezeichnung und Gegenstand des Studiums	3
2. Qualifikationsprofil	3
2.1 Ziele des Studiums unter Bezugnahme auf die Aufgaben der Pädagogischen Hochschule	3
2.2 Qualifikationen/Berechtigungen	4
2.3 Bedarf und Relevanz des Studiums für den Arbeitsmarkt (employability)	4
2.4 Lehr-, Lern- und Beurteilungskonzept	4
2.5 Erwartete Lernergebnisse/Kompetenzen	6
2.6 Masterniveau	8
2.7 Rahmenbedingungen institutioneller Kooperation	8
3. Allgemeine Bestimmungen	10
3.1 Dauer und Umfang des Studiums	10
3.2 Zulassungsvoraussetzung und Reihungskriterien	10
3.3 Vergabe von Lehrveranstaltungsplätzen und Kriterien für die Wahl der fachlichen und fachdidaktischen Vertiefung	10
3.4 Studienleistung im European Credit Transfer System	11
3.5 Beschreibung der Lehrveranstaltungstypen	11
3.6 Mobilität im Studium	11
3.7 Pädagogisch-Praktische Studien	11
3.8 Masterarbeit	12
3.9 Abschluss und akademischer Grad	12
3.10 Prüfungsordnung	13
3.11 Inkrafttreten	20
Das vorliegende Curriculum tritt mit 1.10.2019 in Kraft	20
4. Aufbau und Gliederung des Studiums	21
4.1 Modulübersicht	21
4.2 Studienverlauf	22
4.3 Lehrveranstaltungsübersicht	23
4.4 Modulbeschreibungen	25
4.4.1 Module <i>Bildungswissenschaftliche Grundlagen</i>	25
4.4.2 Modul <i>Primarstufenpädagogik und –didaktik</i>	30
4.4.3 Modul <i>Pädagogisch-Praktische Studien</i>	32
4.4.4 Module <i>Inklusive Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung</i>	35
4.4.5 Verzeichnis der Abkürzungen	42

1. Bezeichnung und Gegenstand des Studiums

Masterstudium für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik – Förderbereich kognitive Entwicklung

2. Qualifikationsprofil

2.1 Ziele des Studiums unter Bezugnahme auf die Aufgaben der Pädagogischen Hochschule

Das Masterstudium für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung im Entwicklungsverbund Süd-Ost¹ zielt auf eine professions- und wissenschaftsorientierte Ausbildung in den für die Berufsausübung notwendigen Kompetenzen ab. Bezugnehmend auf das Hochschulgesetz 2005 idGF (HG) verfolgt der Entwicklungsverbund Süd-Ost die Aufgaben (§ 8 HG 2005 idGF) und leitenden Grundsätze (§ 9 HG 2005 idGF) im Hinblick auf die pädagogische Profession und deren Berufsfelder im Rahmen von Lehre und Forschung.

Inhaltlich fließen Analysen des Berufsfeldes, nationale und internationale Standardkataloge sowie die vom Entwicklungsrat empfohlenen Kompetenzen von Pädagoginnen und Pädagogen² ein. Zudem wurde auf den geltenden Lehrplan der Volksschule sowie sonstige rechtliche Grundlagen Bedacht genommen.

Die Module der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen, der Primarstufenpädagogik und -didaktik und der Pädagogisch-Praktischen Studien nehmen Bezug auf die im Entwicklungsverbund Süd-Ost festgelegten Kernelemente der Profession: Inklusive Pädagogik mit Fokus auf Behinderung und Begabung; Diversität mit Fokus auf Mehrsprachigkeit, Interkulturalität, Interreligiosität; Sprache und Literalität; Gender; Global Citizenship Education; Medien und digitale Kompetenzen.

Die Pädagogische Hochschule Steiermark und die Pädagogische Hochschule Burgenland fühlen sich besonders folgendem Zugang verpflichtet: Jede/r lernt anders.³ Demnach bereitet das Studium für das Lehramt Primarstufe auf die komplexen, von Diversität geprägten Anforderungen von Schule vor. Potenzialentwicklung, Stärkenorientierung und systemisches Denken und Handeln werden als zentrale Elemente im Professionalisierungsprozess angehender Lehrerinnen und Lehrer betrachtet. Das Masterstudium konzentriert sich auf den Erwerb vertiefter Kompetenzen und professioneller Orientierungen für den Unterricht in der Primarstufe und unterstützt Profilbildungen auf der Basis eines mehrdimensionalen Begabungsbegriffes.

Das Studium an der Pädagogischen Hochschule Kärnten – Viktor Frankl Hochschule basiert auf der an Viktor Frankl orientierten sinnzentrierten Pädagogik. Die Pädagogische Hochschule Kärnten fühlt sich einer personen-, sinn- und wertzentrierten Pädagogik verpflichtet, die auf Persönlichkeitsentwicklung und Potenzialentfaltung auf der Basis von Autonomie und Verantwortung ausgerichtet ist. Die Lehrveranstaltungen der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen (BWG) setzen in diesem Bereich einen Schwerpunkt.

¹ Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, Pädagogische Hochschule Burgenland, Pädagogische Hochschule Kärnten, Pädagogische Hochschule Steiermark

² Professionelle Kompetenzen von Pädagoginnen/Pädagogen, Vorschlag des Entwicklungsrats vom 3. Juli 2013. <http://www.bmbf.at/medienpool/26988/paedagoginnenkompetenzen.pdf>

³ Frei zitiert nach Aarens, S. & Mecheril, P. (2010). Schule - Vielfalt - Gerechtigkeit. Schlaglichter auf ein Spannungsverhältnis, das die politische und erziehungswissenschaftliche Diskussion in Bewegung gebracht hat. In Lernende Schule, 13 (49), S. 9–11 [10.10.2014]

Das Studium an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule der Diözese Graz-Seckau (KPH Graz) basiert auf einem christlichen Menschen-, Welt- und Gottesbild und ist vom Ansatz einer innovativen Pädagogik (*Das Kind in der Mitte*) getragen. Die pädagogische Ausrichtung lässt sich als lernendenzentriert, inklusiv, ganzheitlich und weltoffen charakterisieren. Persönlichkeitsbildung und kulturelle Bildung werden als wesentliche Elemente im Professionalisierungsprozess angehender Pädagoginnen und Pädagogen betrachtet.

2.2 Qualifikationen/Berechtigungen

Das Masterstudium schließt mit dem akademischen Grad „Master of Education (MEd)“ ab. Ziel des Studiums ist die Berufsausbildung und Berufsbefähigung für das Lehramt Primarstufe und somit die Qualifikation für den Einsatz an Volksschulen.

Die Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich qualifiziert zur spezialisierten Generalistin/zum spezialisierten Generalisten, die/der über das erforderliche Wissen und die erforderlichen Handlungskompetenzen verfügt, um ihre/seine Unterrichtstätigkeit möglichst breit ausüben zu können, und gleichzeitig durch die Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich ein differenziertes Profil entwickelt.

Aufbauend auf dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik mit Fokus Behinderung im Bachelorstudium im Bereich der Primarstufe qualifiziert das Masterstudium mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung für die fachspezifische pädagogische Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit erhöhtem Förderbedarf von 6 bis 15 Jahren⁴ in inklusiven Settings.

2.3 Bedarf und Relevanz des Studiums für den Arbeitsmarkt (employability)

Das Angebot wird nach Maßgabe des Bedarfes erstellt, welcher an den öffentlichen bzw. privaten Pädagogischen Hochschulen des Entwicklungsverbundes Süd-Ost nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, Sparsamkeit und Zweckmäßigkeit zu bewerten sein wird. An den privaten Pädagogischen Hochschulen besteht Mindestangebotspflicht.⁵ Die Studie zur Implementation Inklusiver Modellregionen⁶, insbesondere die Fallbeispiele zu Kindern mit erhöhtem Förderbedarf bringt den Bedarf an qualifizierten PädagogInnen in diesem Bereich klar zum Ausdruck.

2.4 Lehr-, Lern- und Beurteilungskonzept

2.4.1 Allgemeine Leitlinien

Der hochschuldidaktische Zugang basiert auf Konzepten des forschenden und dialogischen Lernens und zielt auf aktive Wissenskonstruktion und eigenverantwortlichen Kompetenzerwerb ab. Selbststudienanteile werden in das modulare hochschuldidaktische Gesamtkonzept integriert. Entsprechend den Charakteristika von Hochschulbildung nach Euler⁷ greifen Prozesse der Wissensgewinnung und Wissensvermittlung ineinander und bedingen einander wechselseitig. Demzufolge erhalten Studierende Unterstützung in unterschiedlichen Formen, z.B. durch Blended Learning, Peer Instruction oder Peer Coaching. Damit werden Selbststeuerungsprozesse und das Selbstmanagement aktiviert, die Eigenaktivität der Studierenden wird vielseitig und individualisierend unterstützt. Reflexion und Feed-

⁴ Die Ausweitung des Altersbereichs ist im gegenständlichen Studium dadurch gerechtfertigt, dass die kleine Zahl von SchülerInnen der Sekundarstufe, die im Bereich kognitive Entwicklung zu fördern sind, ein entsprechendes kategoriales Sekundarstufenmasterstudium nicht rechtfertigen würde

⁵ Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz, Pädagogische Hochschule Burgenland

⁶ Holzinger, A., Komposch, U., Kopp-Sixt, S., & Pickl, G. (2018). Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit erhöhtem Förderbedarf. In E. Svecnik, & A. Petrovic (Hrsg.), *Fallstudien. Implementation Inklusiver Modellregionen* (S. 25-49), Graz: BIFIE.

⁷ Euler, D. (2005). Forschendes Lernen. In S. Spoun & W. Wunderlich (Hrsg.), *Studienziel Persönlichkeit. Beiträge zum Bildungsauftrag der Universität heute* (S. 253-272). Frankfurt/New York. Campus Verlag.

back-Kultur werden als Elemente eines dialogischen Lerndesigns erlebt. Wahlmodule schaffen Möglichkeiten zur individuellen Schwerpunktsetzung. Lernförderliche Leistungsrückmeldungen und Leistungsbewertungen sind integrative Teile der Lehr-Lernkonzepte und stehen im Zusammenhang mit den zu erwerbenden Kompetenzen. Das Modell der Pädagogisch-Praktischen Studien orientiert sich am Leitbild der reflektierenden Praktikerinnen/Praktiker. Es ermöglicht die Erfahrung, dass sich professionelle Lehrpersonen ständig mit den äußeren Bedingungen ihres Berufs und dessen inneren Anforderungen auseinandersetzen müssen und dass Professionalisierung ein lebenslanger und lebensbegleitender Prozess ist, der mit der Erstausbildung seinen Anfang nimmt.

2.4.2 Studienarchitektur und Kompetenzaufbau

Die Studienarchitektur basiert auf einem modularisierten Angebot im Bereich der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen, der Primarstufenpädagogik und -didaktik sowie der Pädagogisch-Praktischen Studien. Durch thematisch fokussierte Module sowie durch entsprechende hochschuldidaktische Formate ist ein Zusammenwirken der Säulen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaft und Pädagogisch-Praktische Studien gewährleistet.

Die Module des Masterstudiums umfassen im Bereich der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen drei Pflichtmodule – eines davon mit gebundenen Wahlfächern – und ein Wahlpflichtmodul. Vom Wahlpflichtmodul, welches *Pädagogische Professionalisierung II* und *Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis* enthält, ist eines verpflichtend zu wählen. Das Pflichtmodul *Bildungswissenschaftliche Forschung* ist Voraussetzung für die Belegung des Wahlpflichtmoduls *Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis*. Im Bereich der Primarstufenpädagogik und -didaktik ist das Wahlpflichtmodul *Fachliche und fachdidaktische Vertiefung* zu wählen, das der Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich gemäß dem Lehrplan der Volksschule⁸ im Ausmaß von 8 ECTS-Anrechnungspunkten dient und darauf abzielt, vertieftes fachliches und fachdidaktisches Wissen und Können zu erlangen, um über die Unterrichtstätigkeit in der eigenen Klasse/Schule hinaus kollegiale Beratung und Impulse für Unterrichtsentwicklung am jeweiligen Schulstandort leisten zu können. Die Pädagogisch-Praktischen Studien sind in einem Modul im Ausmaß von 7 ECTS-Anrechnungspunkten verankert.

Der Förderbereich kognitive Entwicklung ist im Ausmaß von 30 ECTS-Anrechnungspunkten Teil des Masterstudiums. Diese Anzahl von 30 ECTS-Anrechnungspunkten setzt sich aus 25 ECTS-Anrechnungspunkten aus den pädagogischen Grundlagen und der Fachdidaktik im Bereich der kognitiven Entwicklung sowie aus 5 ECTS-Anrechnungspunkten Pädagogisch Praktische Studien im gegenständlichen Bereich zusammen.

2.4.3 Leistungs- und Kompetenznachweise

Zur Überprüfung der Leistungen und Kompetenzen können folgende Prüfungsformen angewandt werden. Nach dem exemplarischen Prinzip werden zu den einzelnen Prüfungsformen Module bzw. Lehrveranstaltungen angeführt.

Formen von Leistungs- bzw. Kompetenznachweisen	Lehrveranstaltungen
Mündliche Prüfungen Bei mündlichen Prüfungen weisen Studierende ihre Fachkenntnis und ihr Verständnis des Sachverhalts nach. In Abhängigkeit von der Aufgabenstellung zeigen sie, dass sie Entscheidungen treffen und ihre Kenntnisse in einen kommunikativen Kontext argumentativ einbringen können.	Forschungskolloquium

⁸ Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken; Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache

	Z.B.: Einzelgespräch, Kleingruppendiskussion, Assessment Center, Hearing	
Schriftliche Prüfungen	Studierende weisen ihre erworbenen Kompetenzen in schriftlicher Form nach. Z.B.: Prüfungsarbeit mit offenen/geschlossenen Fragestellungen, Multiple-Choice-Fragen, Open-Book-Prüfung, Online Assessment	Bildungswissenschaftliche Theorien im gesellschaftlichen Spannungsfeld
Schriftliche Arbeiten	Studierende erstellen in Einzel- oder Gruppenarbeit den Zielsetzungen und den vereinbarten Beurteilungs- und Feedbackkriterien entsprechende schriftliche Beiträge. Z.B.: Seminararbeit, Literaturreview, Exkursions-, Projekt- oder Werkstattbericht, Protokoll, Dokumentation, Fallanalyse, Blog, Forumsbeitrag	Individualität, Differenz und soziale Dynamik in Lerngemeinschaften
Präsentationen	Bei Präsentationen bieten Studierende aufgrund von gestellten oder frei gewählten Aufgabenstellungen ihre selbst ausgearbeitete Darstellung eines Sachverhalts in für ein Auditorium geeigneter Form dar und können auf Anfragen kompetent Auskunft geben. Z.B.: Vortrag, medial unterstütztes Referat, Projekt- und Produktpräsentation, Postersession, Slam, Podcast, MOOC, Webinar, Forendiskussion	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung
Praktische Prüfung	Studierenden weisen ihre Eigenkompetenz durch Erbringen praktischer Leistungen nach. Z.B.: Sprachbeherrschungsprüfung, Produktgestaltung, musikalisch/künstlerische Darbietung, Überprüfung sportlicher Fertigkeiten, Portfolio	
Wissenschaftspraktische Tätigkeiten	Studierenden weisen Kenntnisse im wissenschaftlichen Arbeiten durch konkrete forschende Tätigkeiten nach. Z.B.: Erstellung von Fragebögen, Durchführung von Interviews, Beobachtung und Dokumentation, diagnostische Aufgabenstellungen, Screenings, Datenauswertung	Methoden empirischer Sozialforschung
Berufspraktische Tätigkeiten	Studierenden weisen berufspraktische Kompetenz durch die Erfüllung konkreter Aufträge nach. Z.B.: Unterrichts- und Förderplanung, Lerndesign, Materialerstellung, berufspraktische Performanz, Videoanalyse, Microteaching, Peer Teaching, Lesson Studies	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich planen, realisieren und analysieren
Prozessdokumentationen	Mit Prozessdokumentationen halten Studierende ggf. anhand von Leitfragen und Kriterien kontinuierlich ihren eigenen Lernprozess fest und reflektieren diesen. Z.B.: Lernjournal, Studenttagebuch, Praxisreflexion, Logbuch, Entwicklungsportfolio, Entwicklungsgespräch, Blog, E-Portfolio	Coaching bei der Planung von mittel- und langfristigen Unterrichtsprozessen

2.5 Erwartete Lernergebnisse/Kompetenzen

2.5.1 Allgemeines Kompetenzprofil

Selbstkompetenz⁹

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein, welche sich durch Leistungsfreude, hohe Eigenverantwortung, Aufgeschlossenheit für Herausforderungen im beruflichen Alltag und eine angemessene Konfliktfähigkeit zeigen. Aufgrund der Kenntnis ihrer Potentiale setzen sie Ziele für ihre persönliche Professionsentwicklung. Durch Pflichtbewusstsein, Reflexionsbereitschaft und durch einen hohen Grad an Eigeninitiative haben sie das notwendige Rollenbewusstsein erlangt und zeigen die Bereitschaft zum Weiterlernen und zur Weiterentwicklung. Sie verfügen über Motivationsfähigkeit und eine lösungsorientierte Grundhaltung. Ein ausgeprägtes Organisationsmanagement ist ebenso Teil des professionellen Selbstverständnisses wie der positive Zugang zur bildungstechnologischen Entwicklung. Sie sind sich bewusst, dass sie im gesellschaftlichen Kontext agieren und dass sie auf Veränderungen in ihrem pädagogischen Handlungsfeld professionsadäquat reagieren müssen.

⁹ Die Darstellung der zu erwartenden Lernergebnisse folgt der Struktur der Kompetenzbereiche nach Wocken. Vgl. Wocken, H. (2011). Das Haus der inklusiven Schule. Baustellen – Baupläne – Bausteine. Hamburg: Feldhaus-Verlag. Inhaltlich werden die im Berufsrecht angeführten Kompetenzbereiche abgedeckt: allgemeine pädagogische Kompetenz, fachliche und didaktische Kompetenz, Diversitäts- und Genderkompetenz, soziale Kompetenz, Professionsverständnis. Dienstrechts-Novelle 2013 – Pädagogischer Dienst, Anlage 2 zu § 38, Abs. (2).

Aufgabenkompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen nehmen den inklusiven Erziehungsauftrag wahr und können ihre Fach-, Methoden-, Sozial- und Personalkompetenzen professionell nutzen. Vielfalt wird von ihnen als Chance interpretiert. Die sozialen und kulturellen Lebensbedingungen ihrer Schülerinnen und Schüler werden von ihnen wahrgenommen und sie unterstützen im Rahmen des schulischen Kontextes deren individuelle Entwicklung. Sie vermitteln Werte und Normen und fördern selbstbestimmtes Urteilen und Handeln von Schülerinnen und Schülern. Darüber hinaus können sie geeignete Strategien im Umgang mit Konflikten und zur Prävention von Gewalt überlegt anwenden.

Die Absolventinnen und Absolventen initiieren und begleiten Lernprozesse auf der Basis wissenschaftlich fundierter Kenntnisse in den für den Beruf relevanten Bezugsdisziplinen. Sie sind in der Lage, bildungswissenschaftliche, fachwissenschaftliche und fachdidaktische Erkenntnisse zu verknüpfen und auf deren Grundlage inklusiven Unterricht zu planen, durchzuführen, zu reflektieren und zu evaluieren. Sie wissen um Inhalte, Medien, Arbeits- und Kommunikationsformen und verfügen über ein reichhaltiges Methodenrepertoire, welches sie fach- und situationsadäquat zum Einsatz bringen und in einem professionsbezogenen Diskurs auch begründen können. Sie können personalisiertes und kooperatives Lernen durch unterschiedliche Lernstrategien, Lernkonzepte und Lernmethoden initiieren und steuern. Sie sind in der Lage, Differenzierung und Individualisierung als didaktische Prinzipien umzusetzen und Leistungsrückmeldungen auf der Grundlage transparenter Beurteilungsmaßstäbe Verantwortungsbewusst an Schülerinnen und Schüler zu geben.

Die Absolventinnen und Absolventen verfügen über fundiertes Wissen im Bereich der fachspezifischen pädagogischen Diagnostik, der Beratung und der prozessorientierten Intervention. Sie können individuelle Förderpläne erstellen und die davon abzuleitenden Fördermaßnahmen selbstständig in verschiedenen inklusiven Settings umsetzen. Weiters kennen sie unterschiedliche Formen der Kooperation mit schulischen und außerschulischen Unterstützungsangeboten und sind in der Lage, diese in ihr pädagogisches Handeln zu integrieren.

Kooperationskompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen verstehen sich als Mitglieder eines professionellen Teams, das gemeinsam die Ziele einer inklusiven Schule verfolgt. Sie setzen kooperative Arbeitsformen adressatinnen-/adressaten-, aufgaben- und kontextspezifisch ein und sind in der Lage, Lehr- und Lernsettings für heterogene Lerngruppen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Lernausgangslagen und Lernziele im Team zu planen, umzusetzen und zu reflektieren. Dabei übernehmen sie Verantwortung für alle Schülerinnen und Schüler der Klasse.

Die Absolventinnen und Absolventen wissen um die Bedeutung der Kooperation mit Eltern bzw. Erziehungsberechtigten und der interdisziplinären Zusammenarbeit mit Expertinnen/Experten und setzen diese Arbeit für die Lernprozessbegleitung zielgerichtet ein.

Systemkompetenz

Die Absolventinnen und Absolventen sehen die vielfältigen Bildungsprozesse im systemischen Kontext. Sie verstehen sich als Mitglieder einer professionellen sowie lernenden Organisation, die für Bildung im umfassenden Sinn Verantwortung trägt. Darüber hinaus zeigen sie die Bereitschaft, ihr Rollenverständnis an Qualitätskriterien aus Unterrichts- und Bildungsforschung bzw. bildungspolitischen Vorgaben zu orientieren.

Die Absolventinnen und Absolventen leben und reflektieren im Sinne des Berufsethos ihre pädagogischen Handlungsfelder. Sie können fächerübergreifend und vernetzt denken und somit Synergien nutzen. Sie wirken im Sinne der Qualitätssicherung an Organisations-, Schul- und Unterrichtsentwicklungsprozessen am eigenen Schulstandort mit. Sie gehen dabei prozess- und teamorientiert vor. Durch das Einbringen eigener Ideen und Vorschläge zeigen sie sich für standortbezogene Entwicklungen mitverantwortlich. Ebenso wenden sie adäquate Evaluationsinstrumente zur standortspezifischen Qualitätssicherung an und nutzen die erhobenen Daten für ihr professionelles Handeln auf allen Ebenen.

2.5.2 Kompetenzprofil im Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung

Die Absolventinnen und Absolventen sind mit Inhalten und Konzepten der Arbeit im Bereich der kognitiven Entwicklung sowie mit den Fördermöglichkeiten in inklusiven Settings vertraut, können Unterricht individuell auf die Bedürfnisse aller Schülerinnen und Schüler abstimmen und greifen dabei auf vertiefte fachdidaktische Kenntnisse zurück. Sie verfügen im Bereich der kognitiven Entwicklung über professionelle Kompetenzen in Hinblick auf Diagnostik sowie auf Präventions-, Interventions- und Förderansätze und können den Unterricht unter Berücksichtigung individueller Förderpläne reflektieren und evaluieren. Sie sind in der Lage, kooperative Lernsettings zu gestalten und zu implementieren. Sie setzen sich als Key-Persons aktiv für die Zielgruppe ein und initiieren und moderieren die Zusammenarbeit in multiprofessionellen Teams bzw. mit Unterstützungssystemen. Sie können in teamorientierter Weise inklusive Schulentwicklungsprozesse mitgestalten.

2.6 Masterniveau

Die durch das Bachelorstudium grundgelegten Kompetenzen werden im Masterstudium weiterentwickelt. Die Studierenden vertiefen ihr Wissen und ihr Verständnis in den Bildungswissenschaften sowie im gewählten Fach- bzw. Fachbereich. Sie bauen ihren forschend-reflexiven Habitus aus und sind in der Lage, ihr professionelles Handeln auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und eigener forschender Zugänge weiterzuentwickeln. Sie können mit Komplexität in beruflichen Situationen umgehen, sind zur eigenständigen Problemlösung in der Lage und übernehmen soziale und ethische Verantwortung. Sie können gegenüber Expertinnen/Experten und Laien fachliches Wissen kommunizieren und eigenes berufliches Handeln begründen.

Mit dem Abschluss werden die in den *Dublin Deskriptoren* definierten Anforderungen für die Erreichung des Mastergrades erfüllt und die Niveaustufe 7 des Österreichischen Nationalen Qualitätsrahmens (NQR) bzw. des European Quality Framework (EQF) erreicht.

2.7 Rahmenbedingungen institutioneller Kooperation

Das Masterstudium für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung deckt sich in folgenden Bereichen mit den formalen Eckpunkten aller Studien im Entwicklungsverbund Süd-Ost:

- Die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen sind im Masterstudium mit 20 ECTS-Anrechnungspunkten festgelegt.
- Die Masterarbeit umfasst 20 ECTS-Anrechnungspunkte, die Masterprüfung umfasst 5 ECTS-Anrechnungspunkte.

Darüber hinaus sind die Masterstudien für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung im Entwicklungsverbund Süd-Ost in allen formalen Punkten abgestimmt:

- Das Masterstudium umfasst 90 ECTS-Anrechnungspunkte.
- Davon sind 20 ECTS-Anrechnungspunkte für die Bildungswissenschaftlichen Grundlagen, 15 ECTS-Anrechnungspunkte für Primarstufenpädagogik und -didaktik und 30 ECTS-Anrechnungspunkte in Inklusiver Pädagogik im Förderbereich kognitive Entwicklung sowie 20 ECTS-Anrechnungspunkte für die Masterarbeit und 5 ECTS-Anrechnungspunkte für die Masterprüfung vorgesehen.
- Im Bereich der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen werden Pflichtmodule und ein Wahlpflichtmodul angeboten.
- In der Primarstufenpädagogik und -didaktik stehen Vertiefungen in einem Fach bzw. Fachbereich gemäß dem Lehrplan der Volksschule¹⁰ im Ausmaß von 8 ECTS-Anrechnungspunkte zur Wahl. Abhängig von der Vertiefung variiert das Verhältnis von Fachwissenschaft zu Fachdidaktik. Der Anteil der Fachdidaktik umfasst mindestens 20%.
- Die Pädagogisch-Praktischen Studien umfassen 12 ECTS-Anrechnungspunkte. Davon sind 7 ECTS-Anrechnungspunkte dem Bereich der Primarstufenpädagogik und -didaktik und 5 ECTS-Anrechnungspunkte der Inklusiven Pädagogik im Förderbereich kognitive Entwicklung zugeordnet.

EV-Süd-Ost / EC-Verteilung Primarstufe Master 90 EC				
Studienfachbereich	1.Sem.	2.Sem.	3.Sem.	ECTS-AP
Bildungswissenschaftliche Grundlagen	10	10		20
Primarstufenpädagogik und -didaktik	15			15
Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich der Primarstufe (Deutsch/Lesen/Schreiben, Mathematik, Sachunterricht, Musikerziehung, Bildnerische Erziehung, Technisches Werken, Textiles Werken, Bewegung und Sport, Lebende Fremdsprache, Deutsch als Zweitsprache)				
davon Pädagogisch-Praktische Studien	7			7
Inklusive Pädagogik – Förderbereich kognitive Entwicklung	8	8	14	30
davon Pädagogisch-Praktische Studien			5	5
Masterarbeit				20
Masterprüfung				5
Summe				90
davon Pädagogisch-Praktische Studien	3	4	5	12

¹⁰ Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken; Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache

3. Allgemeine Bestimmungen

3.1 Dauer und Umfang des Studiums

Das Masterstudium für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung umfasst 90 ECTS und hat eine Mindeststudiendauer von drei Semestern.

3.2 Zulassungsvoraussetzung und Reihungskriterien

Die Zulassung zum Masterstudium zur Erlangung des Lehramts Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung setzt die positive Absolvierung eines Bachelorstudiums Lehramt Primarstufe im Umfang von 240 ECTS mit Schwerpunkt Inklusive Pädagogik im Umfang von mindestens 60 ECTS-Anrechnungspunkte (§ 35 Z 1a HG 2005 idgF) voraus.

Die Zulassung zum Masterstudium für Absolventinnen und Absolventen eines sechssemestrigen Bachelorstudiums für das Lehramt an Volksschulen an Pädagogischen Hochschulen setzt ein Erweiterungsstudium Bachelorstudium Primarstufe mit Schwerpunkt Inklusive Pädagogik im Ausmaß von 60 ECTS-Anrechnungspunkten gem. § 38d Abs. 1 HG 2005 idgF voraus.

Die Zulassung zum Masterstudium für Absolventinnen und Absolventen eines sechssemestrigen Bachelorstudiums für das Lehramt an Sonderschulen an Pädagogischen Hochschulen setzt ein „Erweiterungsstudium Bachelorstudium Primarstufe“ im Ausmaß von 60 ECTS-Anrechnungspunkten gemäß § 38d Abs. 1 HG 2005 idgF voraus. Wenn dieses Erweiterungsstudium im Bereich Sonderpädagogik und Inklusion erworben wurde, ist ein zusätzliches abgeschlossenes Lehramt für Volksschulen oder ein weiteres „Erweiterungsstudium Bachelorstudium Primarstufe“ für die Zulassung erforderlich.-

Wenn die Anzahl der Bewerbungen die festgelegte TeilnehmerInnenhöchstzahl für das Masterstudium überschreitet, werden AbsolventInnen des achtsemestrigen Bachelorstudiums im EVSO während der allgemeinen Zulassungsfrist vorrangig gereiht. Darüber hinaus entscheidet das Datum der Anmeldung.

3.3 Vergabe von Lehrveranstaltungsplätzen und Kriterien für die Wahl der fachlichen und fachdidaktischen Vertiefung

Bei der Vergabe von Lehrveranstaltungsplätzen in Lehrveranstaltungen mit beschränkter TeilnehmerInnenzahl kommt folgendes Reihungsverfahren zur Anwendung:

1. Stellung der Lehrveranstaltung im Curriculum (PF/GWF vor FWF): Die Lehrveranstaltung ist im Curriculum, für das die Lehrveranstaltungsanmeldung erfolgt, verpflichtend vorgeschrieben. Dabei werden Pflicht- und Gebundenes Wahlfach gleichrangig gereiht und jeweils gegenüber Freiem Wahlfach bevorzugt.
2. Im Studium absolvierte/anerkannte ECTS-Anrechnungspunkte: Für Reihung nach ECTS-AP werden alle Leistungen des Studiums, für das die Lehrveranstaltungsanmeldung erfolgt, herangezogen. Eine höhere Gesamtsumme wird bevorzugt gereiht.
3. Bisher benötigte Semesteranzahl im Studium: Reihung nach der Anzahl der bisher benötigten Semester innerhalb des Studiums. Eine höhere Anzahl wird bevorzugt gereiht.
4. Losentscheid: Ist anhand der vorangehenden Kriterien keine Reihungsentscheidung möglich, entscheidet der Zufall.

Für berufsbegleitende Studienangebote können am jeweiligen Standort für die Vergabe von Lehrveranstaltungsplätzen mit beschränkter TeilnehmerInnenzahl darüber hinaus spezielle Reihungskriterien festgelegt werden.

Die Kriterien für die Wahl der fachlichen und fachdidaktischen Vertiefungen werden ebenso am jeweiligen Standort festgelegt und werden über das Mitteilungsblatt der jeweiligen Pädagogischen Hochschule verlautbart.

3.4 Studienleistung im European Credit Transfer System

Allen von den Studierenden zu erbringenden Leistungen werden ECTS-Anrechnungspunkte (ECTS-AP) zugeteilt. Mit diesen ECTS-Anrechnungspunkten ist der relative Anteil des mit den einzelnen Studienleistungen verbundenen Arbeitspensums zu bestimmen, wobei das Arbeitspensum eines Jahres 1500 Echtstunden beträgt und diesem Arbeitspensum 60 ECTS-Anrechnungspunkte zugeteilt werden, wodurch ein ECTS-Anrechnungspunkt 25 Echtstunden entspricht. Das Arbeitspensum umfasst den Selbststudienanteil und die Kontaktstunden. Die Kontaktstunde entspricht 45 Minuten pro Unterrichtswoche des Semesters.

3.5 Beschreibung der Lehrveranstaltungstypen

Die Lehrveranstaltungstypen sind in der Satzung idgF der jeweiligen Pädagogischen Hochschule festgelegt.

3.6 Mobilität im Studium

Für die Absolvierung eines Auslandssemesters gelten im EVSO folgende Richtlinien:

Die besuchte Institution muss ein Lehramtsstudium Primarstufe als Masterprogramm bzw. als gleichwertiges Bildungsprogramm (7. Stufe ISCED) anbieten. Anerkannt werden daraus Lehrveranstaltungen der Stufe 7 und darüber. Vor Beginn des Aufenthaltes muss von den Studierenden ein Learning Agreement erstellt sowie ein Vorausbescheid beantragt werden, die von der Institution der Erstzulassung zu prüfen sind. Die Institution der Erstzulassung entscheidet über die Genehmigung. Die Betreuungsvereinbarung für die Masterarbeit muss mit der Institution der Erstzulassung erfolgen.

3.7 Pädagogisch-Praktische Studien

Die Pädagogisch-Praktischen Studien (PPS) im Masterstudium für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik (IP) - Förderbereich kognitive Entwicklung umfassen 12 ECTS-Anrechnungspunkte, die dem Studienfachbereich Primarstufenpädagogik und der Inklusiven Pädagogik im Förderbereich kognitive Entwicklung zugeordnet sind.

Semester	Gesamt-EC	... davon aus		
	PPS	BWG	PPD	IP
1.	3	-	3	-
2.	4	-	4	-
3.	5	-	-	5
	12	-	7	5

Den Pädagogisch-Praktischen Studien (PPS) sind zwei Module gewidmet. Das Modul aus der Primarstufendidaktik ist semesterübergreifend angelegt. In Abstimmung mit dem gewählten Fach bzw. Fachbereich gemäß dem Lehrplan der Volksschule¹¹ steht die weiterführende Professionalisierung pädagogisch-praktischen Handelns im Mittelpunkt.

Das Modul der Pädagogisch-Praktischen Studien aus dem Schwerpunkt Inklusive Pädagogik im Förderbereich kognitive Entwicklung widmet sich dem inklusiven Unterricht unter Berücksichtigung der Erziehung und Unterrichtung von Kindern und Jugendlichen im Bereich der kognitiven Entwicklung unter der Maßgabe von Förderplanung und Teamarbeit sowie Zusammenarbeit mit externen Unterstützungssystemen.

Aufbauend auf den im Bachelorstudium erworbenen Kompetenzen fokussieren die Pädagogisch-Praktischen Studien im Masterstudium auf die Weiterentwicklung professionellen pädagogischen Handelns. Die eigenverantwortliche Gestaltung von Unterricht mit einer Vertiefung im gewählten Fach bzw. Fachbereich bzw. im Bereich der Inklusiven Pädagogik im Förderbereich kognitive Entwicklung, die Partizipation an Schulentwicklungsprozessen und die forschende Befassung mit dem Berufsfeld zielen auf die Ausdifferenzierung des Leitbilds einer reflektierenden Praktikerin/eines reflektierenden Praktikers und die Generierung verwertbaren theoriegeleiteten Professionswissens ab.

3.8 Masterarbeit

Im Rahmen des Masterstudiums für das Lehramt Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik – Förderbereich kognitive Entwicklung ist eine thematisch an Inklusiver Pädagogik ausgerichtete wissenschaftliche Masterarbeit zu verfassen. Für die Masterarbeit werden 20 ECTS-Anrechnungspunkte und für die Masterprüfung 5 ECTS-Anrechnungspunkte vergeben.

3.9 Abschluss und akademischer Grad

Die Masterprüfung ist eine kommissionelle Gesamtprüfung in Form einer Defensio aus dem Studienfachbereich der Masterarbeit sowie einer Prüfung in einem der beiden anderen Studienfachbereiche. Die Studienfachbereiche im Masterstudium sind Bildungswissenschaftliche Grundlagen, Primarstufenpädagogik und -didaktik und Inklusive Pädagogik. Im Falle des Studienfachbereiches Primarstufenpädagogik und -didaktik bezieht sich die Prüfung auf die gewählte Vertiefung, im Falle des Studienfachbereiches Inklusive Pädagogik bezieht sich die Prüfung auf den gewählten Förderbereich.

Das Studium schließt mit dem akademischen Grad „Master of Education (MEd)“ ab.

¹¹ Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken, Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache

3.10 Prüfungsordnung

Ausgehend von der Satzung der jeweiligen Pädagogischen Hochschule wird in dieser Prüfungsordnung der Studiums- und Prüfungsbetrieb ergänzend geregelt:

Link zur Satzung der KPH Graz:

<https://www.kphgraz.augustinum.at/ueber-uns/satzung>

Link zur Satzung der PH Steiermark:

https://www.phst.at/fileadmin/user_upload/Satzung_PHSt_2019.pdf

Link zur Satzung der PH Burgenland:

https://www.ph-burgenland.at/fileadmin/user_upload/PH-Burgenland/%C3%9Cber_uns/Mitteilungsblatt/Mitteilungsblatt_07_2018_19.pdf

Link zur Satzung der PH Kärnten:

http://www.ph-kaernten.ac.at/fileadmin/media/mitteilungsblaetter/2018_19/07_MB_Jan2019.pdf

§ 1 Geltungsbereich

Diese Prüfungsordnung gilt für Masterstudien für das Lehramt Primarstufe.

§ 2 Informationspflicht

Die für die betreffende Lehrveranstaltung verantwortlichen LehrveranstaltungsleiterInnen haben die Studierenden gem. § 42a Abs. 2 HG 2005 (idgF) vor Beginn jedes Semesters in geeigneter Weise über Ziele, die Inhalte und die Methoden ihrer Lehrveranstaltung sowie über die Inhalte, die Methoden und die Beurteilungskriterien und die Beurteilungsmaßstäbe der Lehrveranstaltungsprüfung nachweislich zu informieren.

§ 3 Art und Umfang der Prüfungen und wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeiten

Folgende Prüfungen oder andere Leistungsnachweise sind vorgesehen:

1. Beurteilung der Lehrveranstaltungen eines Moduls

1.1. Der erfolgreiche Abschluss eines Moduls erfolgt durch Prüfungen über einzelne Lehrveranstaltungen eines Moduls.

1.2. In den Modulbeschreibungen ist bei den Lehrveranstaltungen auszuweisen, ob es sich um prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen oder um nicht-prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen handelt. Nähere Angaben zu Art und Umfang dieser Leistungsnachweise haben in den jeweiligen Lehrveranstaltungsbeschreibungen zu erfolgen und sind von den LehrveranstaltungsleiterInnen zu Beginn der Lehrveranstaltung den Studierenden mitzuteilen.

1.3. Alle erforderlichen Leistungsnachweise zu Lehrveranstaltungen sind studienbegleitend möglichst zeitnah zu den Lehrveranstaltungen, in denen die relevanten Inhalte erarbeitet worden sind, längstens aber bis zum Ende des auf die Abhaltung der Lehrveranstaltungen folgenden Semesters zu erbringen. Werden Leistungsnachweise ausnahmsweise nach Ablauf des dem Modul folgenden Studiensemesters erbracht, haben sie sich an einer vergleichbaren aktuellen Lehrveranstaltung oder an einem vergleichbaren aktuellen Modul zu orientieren.

2. Beurteilung der Pädagogisch-Praktischen Studien

Siehe § 9 der Prüfungsordnung.

3. Beurteilung der Masterarbeit

Siehe § 13 der Prüfungsordnung.

§ 4 Bestellung der PrüferInnen

1. Die Prüfungen über einzelne Lehrveranstaltungen werden von den jeweiligen LehrveranstaltungsleiterInnen abgenommen.
2. Die Prüfungskommission für kommissionelle Prüfungen (siehe auch §11) setzt sich aus mindestens drei PrüferInnen/Prüfern zusammen, die vom zuständigen studienrechtlichen Organ bestellt werden.
3. Jedes Mitglied einer Prüfungskommission hat bei Beschlussfassung über die Benotung eine Stimme. Die Beschlüsse werden mit Stimmenmehrheit gefasst. Stimmenthaltungen sind unzulässig.
4. Bei längerfristiger Verhinderung einer Prüferin/eines Prüfers hat das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ eine fachlich geeignete Ersatzkraft zu bestimmen.
5. Studierende haben laut § 63 (1) Z 12 HG 2005 idgF das Recht, Anträge hinsichtlich der Person der PrüferInnen zu stellen, die nach Möglichkeit zu berücksichtigen sind. Bei der zweiten Wiederholung einer Prüfung oder der Wiederholung eines im Curriculum gekennzeichneten Praktikums im Rahmen der pädagogisch-praktischen Studien ist dem Antrag auf eine bestimmte Prüferin oder einen bestimmten Prüfer der Pädagogischen Hochschule der Zulassung zum Studium, in dem die Prüfung abzulegen ist, jedenfalls zu entsprechen, sofern diese oder dieser zur Abhaltung der Prüfung berechtigt ist.

§ 5 Anmeldeerfordernisse und Anmeldeverfahren

Die Studierenden haben sich rechtzeitig gemäß den organisatorischen Vorgaben zu den Prüfungen anzumelden und im Falle der Verhinderung auch wieder rechtzeitig abzumelden.

§ 6 Prüfungs- und Beurteilungsmethoden

1. Bei nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen findet die Prüfung in einem einzigen Prüfungsakt nach Abschluss der Lehrveranstaltung statt. Prüfungstermine sind gem. § 42a Abs. 4 HG 2005 idgF jedenfalls für den Anfang, für die Mitte und für das Ende des Semesters festzulegen.
2. Bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen erfolgt die Prüfung nicht durch einen punktuellen Prüfungsvorgang, sondern aufgrund von schriftlichen, mündlichen und/oder praktischen Beiträgen der Studierenden.
3. Prüfungen können in verschiedener Form erfolgen z.B. schriftlich, mündlich, praktisch, elektronisch.
4. Für Studierende mit einer Behinderung im Sinne des § 3 des Bundes-Behindertengleichstellungsgesetzes, BGBl. I Nr. 82/2005, sind im Sinne von § 42 Abs. 11 und § 63 Abs. 1 Z 11 HG 2005 idgF unter Bedachtnahme auf die Form der Behinderung beantragte abweichende Prüfungsmethoden zu gewähren, wobei der Nachweis der zu erbringenden Teilkompetenzen grundsätzlich gewährleistet sein muss.

§ 7 Generelle Beurteilungskriterien

1. Grundlagen für die Leistungsbeurteilung sind die Anforderungen des Curriculums.
2. Bei Lehrveranstaltungen mit immanentem Prüfungscharakter ist eine Anwesenheit bei 75 % der vorgesehenen Präsenzstunden erforderlich. Wird die erforderliche Anwesenheit unterschritten und

hat die/der Studierende bereits einen Auftrag zur Erbringung einer Teilleistung nachweislich übernommen, gilt dies als Prüfungsabbruch und die Prüfung ist negativ zu beurteilen.

3. Bei den Pädagogisch-Praktischen Studien besteht 100%ige Anwesenheitsverpflichtung.

4. Werden bei Prüfungen unerlaubte Hilfsmittel eingesetzt oder wird durch ein Plagiat oder anderes Vortäuschen wissenschaftlicher Leistungen gegen die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis verstoßen und dies noch vor einer Beurteilung entdeckt, hat die Prüferin bzw. der Prüfer den Sachverhalt insbesondere durch Aktenvermerk oder Sicherstellung von Beweismitteln zu dokumentieren und die Prüfung negativ zu beurteilen. Die Prüferinnen bzw. der Prüfer haben negative Beurteilungen aufgrund von Plagiaten oder Vortäuschen wissenschaftlicher Leistungen dem für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organ zu melden.

5. Der positive Erfolg von Prüfungen oder anderen Leistungsnachweisen und wissenschaftlich-berufsfeldbezogenen Arbeiten ist mit „Sehr gut“ (1), „Gut“ (2), „Befriedigend“ (3), „Genügend“ (4), der negative Erfolg mit „Nicht genügend“ (5) zu beurteilen. Zwischenbeurteilungen sind nicht zulässig. Bei Heranziehung der fünfstufigen Notenskala für die Beurteilung von Leistungsnachweisen gelten in der Regel folgende Leistungszuordnungen:

Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und eigenständige adäquate Lösungen präsentiert werden.

Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß erfüllt und zumindest eigenständige Lösungsansätze angeboten werden.

Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen zur Gänze erfüllt werden.

Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen die beschriebenen Anforderungen in den wesentlichen Bereichen überwiegend erfüllt werden.

Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, welche die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Genügend“ nicht erfüllen.

6. Wenn diese Form der Beurteilung unmöglich oder unzumutbar ist, hat die positive Beurteilung „Mit Erfolg teilgenommen“, die negative Beurteilung „Ohne Erfolg teilgenommen“ zu lauten. Dies ist in der jeweiligen Modulbeschreibung des Curriculums zu verankern.

„Mit Erfolg teilgenommen“ wird beurteilt, wenn die beschriebenen Anforderungen zumindest in den wesentlichen Bereichen überwiegend oder darüber hinausgehend erfüllt werden.

„Ohne Erfolg teilgenommen“ wird beurteilt, wenn Leistungen die Erfordernisse für eine Beurteilung mit „Mit Erfolg teilgenommen“ nicht erfüllen.

7. Prüfungen, die aus mehreren Teilen bestehen, sind gem. § 43 Abs. 3 HG 2005 idgF nur dann positiv zu beurteilen, wenn jeder Teil positiv beurteilt wurde.

§ 8 Ablegung und Beurkundung von Prüfungen

1. Alle Beurteilungen sind dem/der Studierenden gemäß § 46 Abs. 1 HG 2005 idgF durch ein Zeugnis zu beurkunden.

2. Gemäß § 44 Abs. 5 HG 2005 idgF ist den Studierenden auf Verlangen Einsicht in die Beurteilungsunterlagen und in die Prüfungsprotokolle zu gewähren, wenn sie oder er dies innerhalb von sechs Monaten ab Bekanntgabe der Beurteilung verlangt. Die Studierenden sind berechtigt, von diesen Unterlagen Fotokopien anzufertigen, ausgenommen Multiple-Choice-Fragen einschließlich der jeweiligen Antwortmöglichkeiten.

§ 9 Schulpraktische Ausbildung im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien

1. Die Beurteilung von Lehrveranstaltungen der Schulpraktischen Ausbildung erfolgt nach der fünfstufigen Notenskala oder nach der abweichenden Beurteilungsart „Mit/Ohne Erfolg teilgenommen“ gemäß Modulbeschreibung und jedenfalls auch durch ein schriftliches Gutachten.

2. Die zuständigen LehrveranstaltungsleiterInnen und/oder AusbildungslehrerInnen haben mit den Studierenden Beratungsgespräche über deren professionsbezogenen Entwicklungsstand zu führen. Zusätzlich ist den Studierenden die Möglichkeit zur Einsicht in die sie betreffenden schriftlichen Gutachten zu gewähren.

3. Die Beurteilung von Lehrveranstaltungen der Schulpraktischen Ausbildung erfolgt durch den zuständigen Lehrveranstaltungsleiter/die zuständige Lehrveranstaltungsleiterin auf der Grundlage der schriftlichen Leistungsbeschreibung des Ausbildungslehrers/der Ausbildungslehrerin.

4. Wird die Beurteilung voraussichtlich auf „Nicht genügend“ bzw. „Ohne Erfolg teilgenommen“ lauten, so ist dem zuständigen studienrechtlichen Organ zum frühestmöglichen Zeitpunkt darüber Mitteilung zu machen. Der/Die Studierende ist über die voraussichtlich negative Beurteilung und deren Grundlagen sowie allfällige Anforderungen zur Erreichung einer positiven Beurteilung umgehend nachweislich zu informieren. Dem/Der Studierenden ist die Möglichkeit zur schriftlichen Stellungnahme gem. § 43 Abs. 4 HG 2005 idgF einzuräumen.

5. Gemäß § 59 Abs. 1 Z 7 HG 2005 idgF ist der Verweis von einer Praxisschule einer negativen Beurteilung gleichzuhalten.

§ 10 Studienbegleitende Arbeiten

Studienbegleitende Arbeiten sind Arbeiten, die mehreren Modulen zugeordnet sind und sowohl den Lernprozess als auch den Kompetenzerwerb in der Abfolge dieser Module dokumentieren (z.B. Portfolio, Projektarbeit, Forschungsarbeit).

§ 11 Wiederholung von Prüfungen

1. Gemäß § 43a Abs. 1 HG 2005 idgF sind die Studierenden berechtigt, positiv beurteilte Prüfungen bis zwölf Monate nach der Ablegung, jedoch längstens bis zum Abschluss des betreffenden Studiums einmal zu wiederholen. Die positiv beurteilte Prüfung wird mit dem Antreten zur Wiederholungsprüfung nichtig. Dies gilt auch für die im Curriculum von Lehramtsstudien gekennzeichneten Praktika im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien.

2. Bei negativer Beurteilung einer Prüfung oder eines anderen Leistungsnachweises mit „Nicht genügend“ oder „Ohne Erfolg teilgenommen“ stehen dem/der Studierenden gemäß § 43a Abs. 2 HG 2005 idgF insgesamt drei Wiederholungen zu, wobei die letzte Prüfung gemäß § 43a Abs. 3 HG 2005 idgF eine kommissionelle sein muss, wenn die Prüfung in Form eines einzigen Prüfungsvorganges durchgeführt wird. Auf Antrag des Studierenden gilt dies auch für die zweite Wiederholung. Gemäß § 59 Abs.

1 Z 3 HG erlischt die Zulassung zum Studium, wenn der/die Studierende auch bei der letzten Wiederholung negativ beurteilt wurde.

3. Einer Prüfungskommission haben wenigstens drei Personen anzugehören. Bei der letzten zulässigen Wiederholung einer Prüfung ist das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ weiteres Mitglied der Prüfungskommission und hat den Vorsitz zu führen. Gelangt die Prüfungskommission zu keinem Beschluss über die Beurteilung einer Lehrveranstaltung bzw. eines Faches, sind die von den Mitgliedern vorgeschlagenen Beurteilungen zu addieren, das Ergebnis der Addition durch die Zahl der Mitglieder zu dividieren und das Ergebnis, das größer als x,5 ist, aufzurunden und andernfalls abzurunden.

4. Gemäß § 43a Abs. 4 HG 2005 idgF sind die Studierenden berechtigt, im Curriculum gekennzeichnete Praktika im Rahmen der Pädagogisch-Praktischen Studien bei negativer Beurteilung einmal zu wiederholen. Bei wiederholter negativer Beurteilung kann zur Vermeidung von besonderen Härtefällen eine zweite Wiederholung vorgesehen werden, wenn die negative Beurteilung der Wiederholung auf besondere, nicht durch die Studierende oder den Studierenden verschuldete Umstände zurückzuführen ist.

5. Auf die Zahl der zulässigen Prüfungsantritte sind alle Antritte für dieselbe Prüfung an derselben Pädagogischen Hochschule und bei gemeinsam eingereichten Studien an den beteiligten Bildungseinrichtungen anzurechnen gem. § 43a Abs. 2 und 59 Abs. 1 Z 3 HG 2005 idgF.

6. Bei Prüfungen, die in einem Prüfungsvorgang durchgeführt werden, sind die Studierenden berechtigt sich bis spätestens 48 Stunden vor dem Prüfungszeitpunkt abzumelden. Falls das Ende der Abmeldefrist auf einen Samstag, Sonntag oder Feiertag fallen würde, ist eine Abmeldung bis 12:00 Uhr des vorangehenden Werktags möglich.

7. Die Prüferin bzw. der Prüfer oder die bzw. der Vorsitzende der Prüfungskommission kann zu Beginn der Anmeldefrist über das elektronische Verwaltungssystem PH-Online im Prüfungsmanagement festlegen, dass Kandidatinnen und Kandidaten, die der Prüfung unentschuldigt fernbleiben, erst nach Ablauf von acht Wochen oder erst zum übernächsten Termin neuerlich zur Prüfung zugelassen werden.

§ 12 Rechtsschutz und Nichtigerklärung von Prüfungen

1. Betreffend den Rechtsschutz bei Prüfungen gilt § 44 HG 2005 idgF.

2. Betreffend die Nichtigerklärung von Prüfungen gilt § 45 HG2005 idgF.

§ 13 Masterarbeit

1. Im Masterstudium ist eine Masterarbeit zu verfassen. Die Masterarbeit ist eine eigenständige wissenschaftlich-berufsfeldbezogene Arbeit, die dem Nachweis der Befähigung dient, wissenschaftliche Themen selbstständig sowie inhaltlich und methodisch adäquat zu bearbeiten.

2. Die Masterarbeit umfasst 20 ECTS-Anrechnungspunkte, die Masterprüfung umfasst 5 ECTS-Anrechnungspunkte.

3. Die Richtlinien für das Verfassen der Masterarbeit bilden einen integrierten Bestandteil dieser Prüfungsordnung und sind auf der Homepage der jeweiligen Pädagogischen Hochschule zu veröffentlichen.

4. Der/Die Studierende ist nach Maßgabe der organisatorischen Möglichkeiten berechtigt, aus dem Kreis der vom Rektorat bekannt gegebenen wissenschaftlich und fachlich qualifizierten BetreuerInnen einen Betreuer / eine Betreuerin auszuwählen.

5. Der/Die Studierende ist weiters berechtigt, das Thema der Masterarbeit vorzuschlagen oder aus einer Anzahl von Vorschlägen der zur Verfügung stehenden BetreuerInnen auszuwählen.
6. Die Aufgabenstellung der Masterarbeit ist so zu wählen, dass für einen Studierenden / eine Studierende die Bearbeitung innerhalb von sechs Monaten möglich und zumutbar ist. Die BetreuerInnen von Masterarbeiten haben dafür Sorge zu tragen, dass Thema und Inhalt der Arbeit dem dafür vorgesehenen Arbeitsaufwand entsprechen.
7. Die Masterarbeit kann aus der gewählten Vertiefung der Primarstufenpädagogik und -didaktik oder den Bildungswissenschaftlichen Grundlagen verfasst werden.
8. Der/Die Studierende hat dem studienrechtlich zuständigen Organ vor Beginn der Bearbeitung das Thema der Masterarbeit und den/die BetreuerIn schriftlich bekannt zu geben. Das Thema und der/die BetreuerIn gelten als angenommen, wenn das studienrechtlich zuständige Organ diese nicht mit Bescheid innerhalb eines Monats nach Einlangen der Bekanntgabe untersagt.
9. Der/Die Studierende hat mit dem/der gewählten BetreuerIn eine Mastervereinbarung abzuschließen. Die Mastervereinbarung ist eine schriftliche Vereinbarung insbesondere über das Thema, den Umfang und die Form der Arbeit sowie über Arbeitsabläufe und den entsprechenden Zeitrahmen.
10. Bis zum Einreichen der Masterarbeit ist mit Zustimmung des studienrechtlich zuständigen Organs ein Wechsel des Betreuers/der Betreuerin zulässig. Bei einem Wechsel von BetreuerInnen und bei inhaltlichen Modifikationen ist die Mastervereinbarung jedenfalls zu aktualisieren.
11. Die gemeinsame Bearbeitung eines Themas durch mehrere Studierende ist zulässig, wenn die Leistungen der einzelnen Studierenden gesondert beurteilbar bleiben.
12. Bei der Bearbeitung des Themas und der Betreuung der Studierenden sind die Bestimmungen des Urheberrechtsgesetzes, BGBl. Nr. 111/1936 i. d. g. F., zu beachten.
13. Die Masterarbeit ist in zweifacher gebundener sowie in elektronischer Form (PDF-Format) bei der Studienabteilung unter Einhaltung des auf der Website der Pädagogischen Hochschule zu veröffentlichendem Verfahren zur Beurteilung einzureichen. Die Verwertungsrechte der Einreichenden bzw. des Einreichenden nach Urheberrecht bleiben davon unberührt. Durch geeignete elektronische Kontrollmaßnahmen ist zu überprüfen, ob die Arbeit den Regeln und Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis entspricht und frei von Plagiaten und anderem Vortäuschen wissenschaftlicher Leistungen ist. Der Prüfbericht ist binnen 14 Tagen zu erstellen und der Betreuerin bzw. dem Betreuer vorzulegen.
14. Die Masterarbeit darf nur für ein Studium eingereicht werden.
15. Die Studienabteilung hat die Masterarbeit dem/der BetreuerIn zur Beurteilung zuzuweisen. Dieser/Diese hat die Arbeit innerhalb von zwei Monaten ab der Einreichung nach der fünfstufigen Notenskala und mit nachvollziehbarer schriftlicher Begründung zu beurteilen. Bei längerfristiger Verhinderung des Betreuers/der Betreuerin hat das studienrechtlich zuständige Organ auf Antrag der/des Studierenden eine wissenschaftlich und fachlich qualifizierte Ersatzkraft zum/zur BeurteilerIn der Masterarbeit zu bestimmen.
16. Jeder Masterarbeit ist folgende eigenhändig unterfertigte Erklärung der/des Studierenden anzufügen: „Ich erkläre, dass ich die vorliegende Masterarbeit selbst verfasst habe und dass ich dazu keine anderen als die angeführten Behelfe verwendet habe. Außerdem habe ich ein Belegexemplar verwahrt.“
17. Ergeben die Plagiatskontrolle durch die Studienabteilung und die fachliche Beurteilung durch die Betreuerin bzw. den Betreuer und Gutachterinnen bzw. Gutachter, dass die Verfasserin bzw. der Verfasser insbesondere durch Plagiiere oder anderes Vortäuschen wissenschaftlicher Leistungen gegen die Regeln der guten wissenschaftlichen Praxis verstoßen hat, so ist die Masterarbeit negativ zu beurteilen. Plagiate oder anderes Vortäuschen wissenschaftlicher Leistungen sind dem für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organ zu melden.

18. Ein Plagiat liegt eindeutig vor, wenn Texte, Inhalte oder Ideen übernommen und als eigene ausgegeben werden. Dies umfasst insbesondere die Aneignung und Verwendung von Textpassagen, Theorien, Hypothesen, Erkenntnissen oder Daten durch direkte, paraphrasierte oder übersetzte Übernahme ohne entsprechende Kenntlichmachung und Zitierung der Quelle und des Urhebers oder der Urheberin. Vortäuschen von wissenschaftlichen Leistungen liegt jedenfalls dann vor, wenn auf „Ghost-writing“ zurückgegriffen wird oder wenn Daten und Ergebnisse erfunden oder gefälscht werden.

19. Die Masterarbeit kann insgesamt maximal viermal zur Approbation vorgelegt werden. Bei der vierten Vorlage ist die Masterarbeit jedenfalls kommissionell zu beurteilen. Das studienrechtlich zuständige Organ bestellt eine Prüfungskommission, welche aus dem/der BetreuerIn der Masterarbeit sowie aus zwei weiteren wissenschaftlich und fachlich qualifizierten Lehrkräften besteht. Die Prüfungskommission entscheidet mit Stimmenmehrheit, Stimmenthaltung ist unzulässig.

20. Nach viermaliger Vorlage und viermaliger negativer Beurteilung der Masterarbeit erlischt die Zulassung zum Studium.

§ 14 Masterprüfung

1. Die Masterprüfung ist eine kommissionelle Gesamtprüfung in Form einer Defensio aus dem Studienfachbereich der Masterarbeit sowie einer Prüfung im jeweils anderen Studienfachbereich. Im Falle des Studienfachbereiches Primarstufenpädagogik und -didaktik bezieht sich die Prüfung auf die gewählte Vertiefung im Fach bzw. Fachbereich.

2. Voraussetzung für die Zulassung zur Masterprüfung ist die positive Absolvierung aller im Curriculum vorgesehenen Module sowie die positive Beurteilung der Masterarbeit.

3. Das studienrechtlich zuständige Organ bestellt eine Prüfungskommission, die aus dem/der BeurteilerIn der Masterarbeit und zwei weiteren wissenschaftlich und fachlich qualifizierten Lehrkräften besteht und legt die Vorsitzführung fest. Die Prüfungskommission entscheidet mit Stimmenmehrheit, Stimmenthaltung ist unzulässig.

4. Bei negativer Beurteilung kann die Masterprüfung insgesamt dreimal wiederholt werden. Bei der letzten zulässigen Wiederholung der Masterprüfung ist das für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständige Organ weiteres Mitglied der Prüfungskommission und hat den Vorsitz zu führen. Gelangt die Prüfungskommission zu keinem Beschluss über die Beurteilung der Masterprüfung, sind die von den Mitgliedern vorgeschlagenen Beurteilungen zu addieren, das Ergebnis der Addition durch die Zahl der Mitglieder zu dividieren und das Ergebnis, das größer als x,5 ist, aufzurunden und andernfalls abzurunden.

5. Nach viermaliger negativer Beurteilung der Masterprüfung erlischt die Zulassung zum Studium.

§ 15 Abschluss des Masterstudiums und Graduierung

Die Graduierung zum „Master of Education (MEd)“ erfolgt, wenn

- alle Module des Masterstudiums positiv beurteilt worden sind,
- die Beurteilung der Masterarbeit positiv ist,
- die Masterprüfung erfolgreich abgelegt wurde und
- die Masterarbeit durch Übergabe eines vollständigen Exemplars an die Bibliothek der jeweiligen Pädagogischen Hochschule veröffentlicht worden ist.

§ 16 Veröffentlichung der Masterarbeit

1. AbsolventInnen eines Masterstudiums haben vor der Verleihung des akademischen Grades die positiv beurteilte Masterarbeit durch Übergabe eines vollständigen Exemplars an die Bibliothek der je-

weiligen Pädagogischen Hochschule zu veröffentlichen. Von der Veröffentlichungspflicht ausgenommen sind die wissenschaftlichen Arbeiten oder deren Teile, die einer Massenvervielfältigung nicht zugänglich sind.

2. Anlässlich der verpflichtenden Übergabe einer wissenschaftlichen Arbeit an die Bibliothek der jeweiligen Pädagogischen Hochschule ist der/die VerfasserIn berechtigt, den Ausschluss der Benützung des abgelieferten Exemplars für längstens fünf Jahre nach der Ablieferung zu beantragen. Dem Antrag ist vom für die studienrechtlichen Angelegenheiten zuständigen Organ der Pädagogischen Hochschule stattzugeben, wenn der oder die Studierende glaubhaft macht, dass wichtige rechtliche oder wirtschaftliche Interessen des/der Studierenden gefährdet sind.

3.11 Inkrafttreten

Das vorliegende Curriculum tritt mit 1.10.2019 in Kraft.

4. Aufbau und Gliederung des Studiums

4.1 Modulübersicht

Masterstudium Primarstufe mit Schwerpunkt <i>Inklusive Pädagogik (PHSt, KPHG, PHK, PHB)</i>											
					ECTS-AP						
Kurzz.	Modultitel	Sem	MA	SWSt	BWG	PPD	IP ¹²	MA	FWF	PPS	Σ
BWE	Pädagogische Professionalisierung I	1	PM	4	5						5
BWF	Bildungswissenschaftliche Forschung	1	PM	4	5						5
PM1.3PD PM2.3PD	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung ¹³	1/2	WP M	6		8					8
PM1.4PS PM2.4PS	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach- und Bildungsbereich	1/2	PM	5		7				7	7
PM1.6LK	Pädagogische Grundlagen im Förderbereich kognitive Entwicklung	1	PM	7			8				8
BWH BWI	Wahlpflichtmodul - Pädagogische Professionalisierung II - Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis	2	WP M	4	5						5
BWJ	Pflichtmodul mit gebundenen Wahlfächern Bildungswissenschaftliche Schwerpunktsetzungen	2	PM	3	5						5
PM2.5LK	Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext I	2	PM	5			8				8
PM3.1LK	Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext II	3	PM	5			9				9
PM3.2PS	Pädagogisch praktische Studien im Förderbereich kognitive Entwicklung	3	PM	4			5			5	5
PM1.5MA PM2.8MA PM3.5MA	Masterarbeit	1-3	PM	1				20			20
	Masterprüfung	3						5			5
	Summe:			48	20	15	30	25		12	90

Summen pro Studienjahr							
				ECTS-AP			
Studienjahr	SWSt	BWG	PPD	IP	MA	PPS	Σ
Semester 1 und 2	38	20	15	16		7	
Semester 3	10			14	25	5	
Summe	48	20	15	30	25	12	90

¹² Inklusive Pädagogik – Förderbereich kognitive Entwicklung

¹³ Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken, Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache

4.2 Studienverlauf

3. Semester	Masterarbeit und Masterprüfung 25 ECTS-AP	Pflichtmodule	Pflichtmodul			
		Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext II 9 ECTS-AP	Pädagogisch praktische Studien im Förderbereich kognitive Entwicklung 5 ECTS-AP			
2. Semester		Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext I 8 ECTS-AP	Pflichtmodul Pädagogisch-praktisches Handeln im gewählten Fach- und Bildungsbereich der Primarstufe und der Spezialisierung	Wahlpflichtmodul Fachliche und fachdidaktische Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich gemäß dem Lehrplan der Volksschule 8 ECTS-AP	Wahlpflichtmodul • Pädagogische Professionalisierung II oder • Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis 5 ECTS-AP	Pflichtmodul mit gebundenen Wahlfächern Bildungswissenschaftliche Schwerpunktsetzungen 5 ECTS-AP
		Pädagogische Grundlagen im Förderbereich kognitive Entwicklung 8 ECTS-AP	7 ECTS-AP		BWG	
1. Semester					Pflichtmodul Pädagogische Professionalisierung I 5 ECTS-AP	Pflichtmodul Bildungswissenschaftliche Forschung 5 ECTS-AP
		IP	PPS	PPD	BWG	

Im Bereich der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen sind die Pflichtmodule *Pädagogische Professionalisierung I* und *Bildungswissenschaftliche Forschung* am Beginn des Masterstudiums zu belegen.

Vom Wahlpflichtmodul, welches *Pädagogische Professionalisierung II* und *Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis* enthält, ist eines verpflichtend zu wählen.

Im Bereich der Primarstufenpädagogik und -didaktik ist ein semesterübergreifendes Wahlpflichtmodul in der Variante A oder B – abhängig von der Organisation der Lehrveranstaltungen – zu wählen, das der Vertiefung in einem Fach bzw. Fachbereich gemäß dem Lehrplan der Volksschule¹⁴ dient. Parallel zum Besuch dieses Wahlpflichtmoduls erfolgen die Pädagogisch-Praktischen Studien in der gewählten Vertiefung im Fach bzw. Fachbereich.

Im Bereich des Schwerpunktes Inklusiver Pädagogik – Förderbereich kognitive Entwicklung sind drei Pflichtmodule zu absolvieren.

Die Pädagogisch-Praktischen Studien erfolgen in der gewählten Vertiefung in einem Fach- und Bildungsbereich der Primarstufe und im Bereich des Schwerpunktes Inklusiver Pädagogik – Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung.

Voraussetzung für den Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich emotionale und soziale Entwicklung ist die Absolvierung des Schwerpunktes Inklusive Pädagogik im Bachelorstudium im Bereich der Primarstufe.

¹⁴ Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken; Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache

4.3 Lehrveranstaltungsübersicht

1. Semester	Masterstudium Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung	LV Typ	SWSt	ECTS-AP	Sem
	BWG Modul: Pädagogische Professionalisierung I		4	5	
BWE.001	Bildungswissenschaftliche Theorien im gesellschaftlichen Spannungsfeld	VO	2	2	1
BWE.002	Individualität, Differenz und soziale Dynamik in Lerngemeinschaften	SE	2	3	1
	BWG Modul: Bildungswissenschaftliche Forschung		4	5	
BWF.001	Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden	VO	2	3	1
BWF.002	Methoden empirischer Bildungsforschung	SE	2	2	1
	PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung – Variante A		3	4	
PM1.3PD01	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung I	SE	3	4	1
	PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung – Variante B		3	4	
PM1.3PD01a	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung I	SE	1,5	2	1
PM1.3PD02b	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung II	SE	1,5	2	1
	IP Modul: Pädagogische Grundlagen im Förderbereich kognitive Entwicklung		7	8	
PM1.6LK01	Paradigmen- und Perspektivenwechsel im Hinblick auf kognitive Beeinträchtigungen	SE	2	2	1
PM1.6LK02	Neurologische, psychologische und physiologische Grundlagen im Hinblick auf kognitive Beeinträchtigungen	VO	1	2	1
PM1.6LK03	Pädagogische und didaktische Grundlagen für basale Lernprozesse auf frühen Entwicklungsstufen	SE	1	1	1
PM1.6LK04	Voraussetzungen für selbstbestimmtes Leben: Lebenspraxis und Kulturtechniken	SE	2	2	1
PM1.6LK05	Aspekte verschiedener Kultur- und Sprachkreise in der Arbeit mit Schülern/ SchülerInnen mit kognitiven Beeinträchtigungen	SE	1	1	1
	PPS Modul: Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich		2	3	
PM1.4PS01	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich planen, realisieren und analysieren I	PR	2	3	1
PM1.5MA01	Masterarbeit	AG		5	
	Summe:		19	30	

2. Semester	Masterstudium Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung	LV Typ	SWSt	ECTS-AP	Sem
	BWG Wahlpflichtmodul: Pädagogische Professionalisierung II		4	5	
BWH.001	Regionale Schwerpunktsetzung: z.B. Vernetzung und Kooperation in Schule und Umfeld	VO	2	2	2
BWH.002	Pädagogisch professionelles Selbstverständnis und Selbstmanagement	SE	2	3	2
	BWG Wahlpflichtmodul: Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis		4	5	
BWI.001	Forschungskolloquium	SE	2	3	2
BWI.002	Aktuelle Befunde der Bildungsforschung	VO	2	2	2
	BWG Pflichtmodul mit gebundenen Wahlfächern: Bildungswissenschaftliche Schwerpunktsetzungen		3	5	
BWJ.001	Aktuelle bildungswissenschaftliche Herausforderungen:	VO	1	2	2
BWJ.002	Gebundene Wahlfächer	SE	2	3	2
	PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung – Variante A		3	4	
PM2.3PD01	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung II	SE	3	4	1
	PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung - Variante B		3	4	
PM2.3PD01a	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung III	SE	1,5	2	1
PM2.3PD02b	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung IV	SE	1,5	2	1
	IP Modul: Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext I		5	8	
PM2.5LK01	Förderdiagnostik und Förderplanung	SE	2	3	2
PM2.5LK02	Evidenzbasierte Strategien, Methoden und Konzepte für die Arbeit mit Schülern und SchülerInnen mit kognitiven Beeinträchtigungen	UE	2	3	2
PM2.5LK03	Elternberatung und -begleitung	SE	1	2	2

	PPS Modul: Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich		3	4	
PM2.4PS02	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich planen, realisieren und analysieren II	PR	2	3	2
PM2.4PS03	Coaching bei der Planung von mittel- bzw. langfristigen Unterrichtsprozessen	AG	1	1	2
PM2.8MA02	Masterarbeit	AG		4	2
	Summe:		20	30	

3. Semester	Masterstudium Primarstufe mit Schwerpunkt in Inklusiver Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung	LV Typ	SWSt	ECTS-AP	Sem.
	IP Modul: Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext II		5	9	
PM3.1LK01	Vertiefende didaktisch-methodische Konzepte unter Berücksichtigung des „Universal Design for Learning“	SE	2	3	3
PM3.1LK02	Unterstützte Kommunikation	SE	1	2	3
PM3.1LK03	Interventionen im Bereich des Verhaltens	SE	1	2	3
PM3.1LK04	Interdisziplinäre Kooperationen in inklusiven Settings	SE	1	2	3
	PPS Modul: Pädagogisch praktisches Handeln im Förderbereich kognitive Entwicklung		3	5	
PM3.2PS01	Spezifische Interventionen in der pädagogischen Praxis planen, realisieren, analysieren und reflektieren	PR	3	5	3
PM3.5MA03	Masterarbeit	AG	1	11	3
	Masterprüfung			5	3
	Summe:		9	30	

4.4 Modulbeschreibungen

4.4.1 Module *Bildungswissenschaftliche Grundlagen*

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: BWE/Pädagogische Professionalisierung I									
Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modulart:	Semester:	Voraus- setzung:	Sprache:	Institutionen:		
MA	4	5	PM	1	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG		
Inhalte: Im Zentrum des Moduls <i>Pädagogische Professionalisierung I</i> stehen die Weiterentwicklung der professionellen Handlungsfähigkeit im Spannungsfeld bildungswissenschaftlicher Diskurse, institutioneller Aufgaben und gesellschaftlicher Erwartungshaltungen sowie der inklusive Umgang mit Differenz und Diversität in pädagogischen Handlungsfeldern. - Aktuelle gesellschaftliche und bildungspolitische Herausforderungen - Bildungswissenschaftliche Diskurse - Institutionelle Rahmenbedingungen - Umgang mit Differenz - Klassenführung und Umgang mit schwierigen Situationen									
Kompetenzen: Die AbsolventInnen des Moduls ... - sind in der Lage, ihre eigene Rolle im Spannungsfeld von institutionellen Aufgaben und gesellschaftlichen Erwartungshaltungen auszufüllen und haben persönliche Strategien, um auch unter der Maßgabe divergenter Anforderungen im Berufsfeld professionell zu agieren; - können als Mitglieder eines Teams agieren und kennen relevante NetzwerkpartnerInnen und Unterstützungssysteme. - können mit kultureller, ethnischer, religiöser, alters-, geschlechts- und sprachbezogener, begabungs- und behinderungsbezogener Diversität von Lerngruppen auf inklusive Weise umgehen. - kennen Strategien der Konfliktprävention und -lösung. - sind in der Lage, Klassen auf lernförderliche Weise zu führen und können Strategien der Konfliktprävention und -lösung anwenden.									
Lehrveranstaltungen									
Abk	LV/Name:	LN	LV- Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraus- setzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
BWE.001	Bildungswissenschaftliche Theorien im gesellschaftlichen Spannungsfeld	npi	VO	BWG	-	BA	2	2	1
BWE.002	Individualität, Differenz und soziale Dynamik in Lerngemeinschaften	pi	SE	BWG	28	BA	2	3	1

Kurzzeichen/Modulbezeichnung:

BWF/Bildungswissenschaftliche Forschung

Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modul-art:	Semester:	Voraus- setzung:	Sprache:	Institutionen:		
MA	4	5	PM	1	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG		
Inhalt: Das Modul <i>Bildungswissenschaftliche Forschung</i> widmet sich den Herausforderungen wissenschaftlicher Fragestellungen und Zugänge, die aus der Untersuchung pädagogischer Tätigkeitsfelder resultieren. Im Vordergrund stehen die Festigung der forschenden Haltung, die Auseinandersetzung mit erkenntnistheoretischen Fragestellungen sowie die Kenntnis von Prinzipien, Methoden, Herangehensweisen und Rahmenbedingungen der Bildungsforschung. - Wissenschaftstheoretische Problemstellungen - Qualitative und quantitative Forschungsmethoden - Partizipative Forschungszugänge - Evaluationsforschung, Qualitätssicherung und -entwicklung im Bildungswesen									
Kompetenzen: Die AbsolventInnen des Moduls ... - kennen ausgewählte Zugänge, Methoden, ethische Dimensionen und Qualitätskriterien bildungswissenschaftlicher Forschung. - kennen wissenschaftstheoretische Positionen und deren Implikationen im Hinblick auf den Forschungsprozess.									
Lehrveranstaltungen									
Abk	LV/Name:	LN	LV- Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraus- setzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
BWF.001	Wissenschaftstheorie und Forschungsmethoden	npi	VO	BWG	-	BA	2	3	1
BWF.002	Methoden empirischer Bildungsforschung	pi	SE	BWG	28	BA	2	2	1

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: BWH/Pädagogische Professionalisierung II										
Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modul-art:	Semester:	Voraussetzung:	Sprache:	Institutionen:			
MA	4	5	WPM	2	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG			
Inhalt: Das Modul <i>Pädagogische Professionalisierung II</i> beinhaltet die Weiterentwicklung des professionellen Selbstverständnisses, die kollegiale Zusammenarbeit und professionelle Kooperation mit Netzwerkpartnerinnen und Netzwerkpartnern sowie Beratungstätigkeiten. • Kooperation und Vernetzung • Pädagogisch professionelles Selbstverständnis und Selbstmanagement										
Kompetenzen: Die AbsolventInnen des Moduls ... • können ihre persönliche Belastbarkeit einschätzen und wissen um die Möglichkeit, sich professioneller Unterstützung zu bedienen. • können ihr eigenes pädagogisches Handeln mit geeigneten Methoden reflektieren und daraus gewonnene Erkenntnisse für die eigene professionelle Weiterentwicklung nutzen. • können in Teams sach- und aufgabenorientiert zusammenarbeiten und kollegiale Beratung nutzen. • können SchülerInnen und relevante Personen in deren Umfeld beraten. • kennen NetzwerkpartnerInnen und Unterstützungssysteme und wissen um Möglichkeiten der Zusammenarbeit.										
Lehrveranstaltungen										
Abk	LV/Name:	LN	LV-Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem	
BWH.001	Regionale Schwerpunktsetzung: z.B. Vernetzung und Kooperation in Schule und Umfeld	npi	VO	BWG	-	BA	2	2	2	
BWH.002	Pädagogisch professionelles Selbstverständnis und Selbstmanagement	pi	SE	BWG	28	BA	2	3	2	

Kurzzeichen/Modulbezeichnung:

BWI/ Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis

Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modulart:	Semester:	Voraussetzung:	Sprache:	Institutionen:
MA	4	5	WPM	2	Bildungsw. Forschung	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG

Inhalte:

Im Modul *Bildungswissenschaftliche Forschungspraxis* werden unter Begleitung auf der Basis des aktuellen Stands der wissenschaftlichen Diskussion eigene Forschungsprojekte entwickelt, durchgeführt und diskutiert.

- Entwicklung und Durchführung eigener Forschungsvorhaben
- Aktuelle Forschungsergebnisse der Schul- und Unterrichtsforschung und ihre Relevanz für die Praxis

Kompetenzen:

Die AbsolventInnen des Moduls ...

- kennen aktuelle Forschungsergebnisse und Unterrichtsforschung und ihre Relevanz für die Praxis
- können sich in ausgewählten Themen literaturbasiert einen Überblick über den aktuellen Stand der wissenschaftlichen Diskussion verschaffen.
- kennen professionsrelevante Forschungsergebnisse und können diese in eigenen Forschungsprojekten berücksichtigen.
- sind in der Lage, unter Anleitung Forschungsdesigns zu konzipieren und umzusetzen.
- können Ergebnisse eigener Forschungsvorhaben darstellen und diskutieren.
- können Forschungsergebnisse interpretieren und daraus Konsequenzen für pädagogisches Handeln ableiten.

Lehrveranstaltungen

Abk	LV/Name:	LN	LV-Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
BWI.001	Forschungskolloquium	pi	SE	BWG	28	BWF	2	3	2
BWI.002	Aktuelle Befunde der Bildungsforschung	npi	VO	BWG	-	BWF	2	2	2

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: BWJ/Bildungswissenschaftliche Schwerpunktsetzungen										
Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modulart:	Semester:	Voraus- setzung:	Sprache:	Institutionen:			
MA	3	5	PM	2	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG			
Inhalt: Das Modul orientiert sich an aktuellen bildungswissenschaftlichen Herausforderungen und greift damit aktuelle sowie standortspezifische Themen auf.										
Inhaltspunkte bezogen auf z.B. Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit: • Mehrsprachigkeits- und Kulturkonzepte • schulische Rahmenbedingungen für sprachliche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit • Bedeutung von Sprache als Medium des Wissenserwerbs und bildungssprachlicher Kompetenzen • ...										
Inhaltspunkte bezogen auf gebundene Wahlfächer: • Vertiefung der theoretischen Orientierung und der Handlungskompetenzen in ausgewählten Unterrichtsprinzipien oder in standortspezifischen Schwerpunkten										
Kompetenzen bezogen auf z.B. Sprachliche Bildung und Mehrsprachigkeit Die AbsolventInnen des Moduls • kennen gesellschaftliche Zusammenhänge von Mehrsprachigkeit und Migration und wissen um die Bedeutung bildungssprachlicher Kompetenzen für den Schulerfolg und die gesellschaftliche Teilhabe; • kennen verschiedene Mehrsprachigkeits- und Kulturkonzepte und können den gesellschaftlichen sowie individuellen Wert von sprachlicher und kultureller Vielfalt wahrnehmen und reflektieren; • kennen die Rahmenbedingungen der Institution Schule und sich daraus ergebende Handlungsmöglichkeiten zur sprachlichen Bildung; • kennen ihre Rolle als sprachliches Vorbild im Unterricht und reflektieren die Rolle von Sprache im Unterricht sowie die Bedeutung von Sprache als Medium des Wissenserwerbs und können diese den Lernenden bewusst machen. • ...										
Kompetenzen bezogen auf gebundene Wahlfächer: Die AbsolventInnen des Moduls • können zu ausgewählten Unterrichtsprinzipien oder in ausgewählten standortspezifischen Schwerpunkten ihre Kenntnisse für ihr professionelles pädagogisches Handeln nutzbar machen.										
Abk	LV/Name:		LN	LV- Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraus- setzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
BWJ.001	Aktuelle bildungswissenschaftliche Herausforderungen		npi	VO	BWG	-	BA	1	2	2
BWJ.002	Gebundene Wahlfächer*: • Ausgewählte Unterrichtsprinzipien • Gewählter Schwerpunkt		pi	UE	BWG	28	BA	2	3	2

*) Das LV-Angebot wird aktuell nach den institutionellen Gegebenheiten erstellt.

4.4.2 Modul *Primarstufenpädagogik und –didaktik*

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: PM1.3PD, PM2.3PD /Wahlpflichtmodul Fachliche und fachdidaktische Vertiefung (Variante A oder B)							
Modul-niveau:	SW St:	ECTS-AP:	Modulart:	Semester:	Voraussetzung:	Sprache:	Institutionen:
MA	6	8	WPM	1/2	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG
Inhalte: Im Rahmen des Wahlpflichtmoduls <i>Fachliche und fachdidaktische Vertiefung</i> erfolgt die weiterführende Auseinandersetzung mit einem der folgenden Fächer bzw. Fachbereiche: Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken; Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache. Dabei wird der Theoriebezug vertieft, Reflexivität gefördert und das Handlungsspektrum erweitert. • Haltungen als Grundlage erfolgreicher fachlicher Kompetenzvermittlung • Gesellschaftliche Bedingtheit fachlicher und fachdidaktischer Traditionen • Allgemeinbildung und die Rolle des Schulfachs • Innovative fachliche Lehr- und Lernsettings • Disziplinäre und fachdidaktische Forschung • Digitale Lehr- und Lernsettings							
Kompetenzen: Die AbsolventInnen des Moduls ... • sind in der Lage persönliche Zugänge zum gewählten Fach zu analysieren, deren mögliche Auswirkungen auf Lernprozesse in heterogenen Gruppen zu antizipieren und entsprechende didaktische Settings zu arrangieren. • können fachliche Vermittlungstraditionen, deren Wandel und gesellschaftliche Bedingtheit in Bezug zu aktuellen Entwicklungen des Schulsystems setzen. • sind in der Lage die aktuellen Ergebnisse fachdidaktischer und fachwissenschaftlicher Forschung im gewählten Fach zu interpretieren und ins eigene professionelle Handeln zu integrieren. • können den Beitrag des gewählten Faches in inhaltlicher, struktureller und erziehlicher Hinsicht in Bezug zum allgemeinen Bildungsauftrag von Schule stellen. • verfügen über vertiefte disziplinäre und fachdidaktische Kenntnisse im gewählten Fachbereich und können dieses Wissen explizieren, reflektieren und für die eigene Praxis nutzbar machen. • können das didaktische Bezugssystem des gewählten Fachbereiches mit anderen Fachbereichen im Sinne einer integrativen Fachdidaktik erweitern. • sind in der Lage, fachbereichsspezifische Problemstellungen auf hohem fachlichen und fachdidaktischen Niveau für die eigene professionelle Entwicklung zu bearbeiten und darzustellen. • verfügen über vertiefte Kenntnisse zu digitalen Lehr- und Lernsettings im jeweiligen Fachbereich und können diese für die eigene Praxis nutzbar machen.							

Lehrveranstaltungen									
Abk	LV/Name:	LN	LV-Typ	F/FD/SP PPS/BWG	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung – Variante A									
PM1.3PD01	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung I	pi	SE	F/FD	28	BA	3	4	1
PM2.3PD01	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung II	pi	SE	F/FD	28	PM1.3PD01	3	4	2
PPD Wahlpflichtmodul: Fachliche und fachdidaktische Vertiefung – Variante B									
PM1.3PD01a	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung I	pi	SE	F/FD	28	BA	1,5	2	1
PM1.3PD02b	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung II	pi	SE	F/FD	28	BA	1,5	2	1
PM2.3PD01a	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung III	pi	SE	F/FD	28	PM1.3PD01a PM1.3PD02b	1,5	2	2
PM2.3PD02a	Fachliche und fachdidaktische Vertiefung IV	pi	SE	F/FD	28	PM1.3PD01a PM1.3PD02b	1,5	2	2

4.4.3 Modul Pädagogisch-Praktische Studien

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: PM1.4PSS, PM2.4PS / Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich									
Modul-niveau:	SWSt:	ECTS-AP:	Modulart:	Semester:	Voraussetzung:	Sprache:	Institutionen:		
MA	5	7	PM	1/2	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG		
Inhalte: Im Rahmen des Moduls <i>Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich</i> erfolgt die weiterführende Professionalisierung pädagogisch-praktischen Handelns in einem der folgenden Fächer bzw. Fachbereiche: Deutsch/Lesen/Schreiben; Mathematik; Sachunterricht; Musikerziehung; Technisches Werken; Textiles Werken; Bildnerische Erziehung; Bewegung und Sport; Lebende Fremdsprache; Deutsch als Zweitsprache.									
- Individualisierung und Differenzierung in pädagogisch-praktischen Settings auf Basis von individuellen Lernausgangslagen - fach- und stufenspezifische Planungskompetenz für mittelfristige und langfristige Planungen									
Kompetenzen: Die AbsolventInnen des Moduls ... - können im gewählten Fach bzw. Fachbereich der Primarstufe ein pädagogisch-professionelles Selbstverständnis entwickeln und durch persönliche Schwerpunktsetzung kontinuierlich an der fachspezifischen Professionalisierung arbeiten. - können pädagogisch-praktisches Handeln im gewählten Fach bzw. Fachbereich prozess- und zielorientiert und gemäß dem Leitbild einer reflektierenden Praktikerin/ eines reflektierenden Praktikers analysieren, reflektieren und weiter entwickeln. - können fach- und schulstufenspezifisch mittel- und langfristige Planungen vor dem Hintergrund aktueller Erkenntnisse des gewählten Fachs bzw. Fachbereichs konzipieren, umsetzen und evaluieren.									
Lehrveranstaltungen									
Abk	LV/Name:	LN	LV-Typ	F/FD/SP/PPS/BWG	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PM1.4PS01	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich planen, realisieren und analysieren I	pi	PR	PPS		BA	2	3	1
PM2.4PS02	Pädagogisch-praktisches Handeln im Fach bzw. Fachbereich planen, realisieren und analysieren II	pi	PR	PPS		BA	2	3	2
PM2.4PS03	Coaching bei der Planung von mittel- bzw. langfristigen Unterrichtsprozessen	pi	AG	PPS		BA	1	1	2

Kurzzeichen/Modulbezeichnung:

PM3.2PS: Pädagogisch-praktisches Handeln im Förderbereich kognitive Entwicklung

Modul-niveau	SWSt	ECTS-AP	Modul-art	Semester	Voraus-setzung	Sprache	Institutionen
MA	3	5	PM	3	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG

Inhalte:

Ausgehend vom jeweiligen Entwicklungsstand und von persönlichen Bedürfnissen wird in den pädagogisch-praktischen Studien ein spezifisches Förderangebot mit angepassten Konzepten, Methoden, Programmen und Materialien für Schüler/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen im inklusiven Setting geplant, im Team abgesprochen, umgesetzt, analysiert, reflektiert und adaptiert.

- Beobachtung und Dokumentation von Lernvoraussetzungen und Entwicklungsverläufen
- Erstellen von und Arbeit mit individuellen Förderplänen
- Settings zur Einzelförderung und zu basalem Lernen
- Realisierung ausgewählter Konzepte für Schüler/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Gestaltung ausgewählter Lernumgebungen nach dem Konzept des *Universal Design for Learning*
- Gestaltung kooperativer Lernsettings unter dem Aspekt der Heterogenität
- Rhythmisierung von Tagesabläufen und Lernprozessen
- Unterrichtsgestaltung mit innerer Differenzierung im Mehr-Pädagogen/Pädagoginnen-System (Arbeit *mit* dem Kind) oder individualisierte Unterstützung durch spezifische Interventionen im Unterricht in inklusiven Klassen
- Zusammenarbeit mit persönlichen Assistenzen, bzw. Schulassistent/innen
- Professionelle Nähe-Distanz-Regulierung im pädagogischen Handeln

Kompetenzen:

Die AbsolventInnen des Moduls

- können Beobachtungen und Testverfahren zur pädagogischen Diagnostik von kognitiven Beeinträchtigungen bedarfsgerecht durchführen, auswerten und interpretieren und auf der Grundlage der Ergebnisse individuelle Förderpläne erstellen.
- können individuelle Entwicklungsstände auf der Grundlage einer fundierten lernprozessbegleitenden Diagnostik ermitteln, diese in einem individuellen, regelmäßig evaluierten Förderplan dokumentieren und bei der Planung und Durchführung von inklusivem Unterricht auf maßgebliche Weise mit einbeziehen.
- können evidenzbasierte Methoden und Konzepte zur Förderung von Schülern und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen individualisiert einsetzen, evaluieren und adaptieren.
- können den *Lern-Raum* nach dem Konzept des UDL so gestalten und durch ihr professionelles Moderieren und Coachen der strukturierten, rhythmisierten Lernprozesse dazu beitragen, dass persönliche Sinnbildung für jeden Schüler/jede Schülerin möglich ist.
- können in multiprofessioneller Zusammenarbeit kooperative Lernsettings konzipieren und umsetzen.
- können unterschiedliche didaktische Interventionskonzepte adäquat für spezifische Unterrichts- und Lernangebote für Schüler und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen planen, unterrichtsintegriert und auf die einzelnen Unterrichtsfächer bezogen umsetzen, reflektieren und evaluieren; können daraus Konsequenzen für das weitere professionelle Handeln ziehen und dieses weiterentwickeln.
- können im Bereich ihrer pädagogischen Verantwortung den Einsatz persönlicher Assistent/innen in der Klasse koordinieren.

- können basale Lernangebote in Einzelförderung umsetzen.
- können reflektiert – und daraus resultierend – adäquat mit körperlicher Nähe und Distanz in der pädagogischen Praxis agieren.
- können PrimarstufenlehrerInnen in der Planung und Durchführung inklusiver didaktischer Konzepte und Unterrichtsformen für Schüler und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen beraten und unterstützen.

Lehrveranstaltungen									
Abk	Titel	LN	LV-Typ	BWG/PPD/SP/PPS	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PM3.2PS01	Spezifische Interventionen in der pädagogischen Praxis (2 LÜ) und deren Reflexion (1 LB)	pi	PR	PPS		BA	3	5	3

4.4.4 Module *Inklusive Pädagogik - Förderbereich kognitive Entwicklung*

Kurzzeichen/Modulbezeichnung: PM1.6LK Pädagogische Grundlagen im Förderbereich kognitive Entwicklung							
Modul-niveau	SWSt	ECTS-AP	Modulart	Semester	Voraussetzung	Sprache	Institutionen
MA	7	8	PM	1	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG
Inhalte Das vorliegende Modul widmet sich dem Perspektiven- und Paradigmenwechsel als notwendigem Schritt für die Umsetzung von Inklusion. Die intensive Auseinandersetzung in diesem Bereich führt zu einem fundierten Verständnis hinsichtlich der gleichberechtigten gesellschaftlichen Teilhabe aller Menschen. Dieses Verständnis soll über die Auseinandersetzung mit dem Behinderungsbegriff und den damit verbundenen Modellen (personell, sozial, kulturell) sowie mit der gesellschaftlichen Entwicklung von der Aussonderung bis zur Inklusion erworben werden. • Perspektiven- und Paradigmenwechsel • Aussonderung vs. Inklusion • dialogische vs. defektologische Haltung • Behinderungsbegriff und damit verbundene Modelle • Disability Studies, Empowerment • Kritische Auseinandersetzung mit Begrifflichkeiten wie „geistig behindert“, „schwerstbehindert“; „Recht auf Bildung in inklusiven Settings für alle Kinder und Jugendliche“, „Bildungsfähigkeit“, „Schulfähigkeit“ etc. Zusammenhänge <i>neurologischer und psychologischer Entwicklungsprozesse</i> als Voraussetzung für Lernen und Verhalten werden zusammen mit physiologischen und pathologischen Grundlagen als Basis für gezielte – individuell geplante – pädagogische Maßnahmen im inklusiven Unterricht mit Schülern/ Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen angeboten. • Aufbau und Funktion des zentralen und peripheren Nervensystems sowie der Sinnesorgane • Embryologie: Entwicklungsphasen • Entwicklungsdiagnostik • Störungsmodelle der kognitiven Entwicklung (z.B. bei Trisomie 21, Autismusspektrum-Störungen, Rett-Syndrom etc.) • Störungen der sensorischen Integration • basale Lernprozesse bei kognitiven Einschränkungen Im Rahmen dieses Moduls erfolgt die Auseinandersetzung mit basalen Lernprozessen, beispielhaft am Konzept der <i>Basalen Stimulation</i> . Ein umfassendes didaktisch-methodisches Handlungs- und Förderrepertoire wird vermittelt, um betroffene Schüler/Schülerinnen zu befähigen, ihre Umwelt besser wahrzunehmen und diese mit mehr Selbstbestimmung mitzugestalten. • Grundlagen der basalen Stimulation nach Andreas Fröhlich • unterschiedliche Wahrnehmungs- und Materialerfahrungen ausgehend vom eigenen Körper • Leiblichkeit, Nähe, Distanz • verschiedene Körperlagerungen Lehrplanbezogene Handlungsfelder, die von den Bedürfnissen der Schüler/Schülerinnen ausgehen, werden erarbeitet und reflektiert, wobei die Gestaltung von Alltagshandlungen im Bereich der Lebenspraxis und in weiterer Folge die Kulturtechniken als Schwerpunkte gelten. • Alltagshandlungen bedeuten Struktur und Ordnung • Anknüpfung an Vertrautem und Einbindung von neuen Lerninhalten • lebenspraktische Handlungsfelder • Erlernen der Kulturtechniken (Lesen, Schreiben, Rechnen) als weiterer Schritt zur Selbstbestimmung • vom Symbolverständnis bis zum Text • Aufbau von Fähigkeiten und Fertigkeiten im Umgang mit Mengen, Zahlen und Ziffern							

Die Auseinandersetzung mit Migration im Zusammenhang mit kognitiven Beeinträchtigungen führt zu einem Verständnis von Inklusion als einer Erweiterung von Integration, die das gesamte Bildungssystem und alle Schüler/Schülerinnen mit ihren Bedürfnissen einbezieht, egal ob sie nun kognitiv beeinträchtigt, hochbegabt oder auch mit oder ohne Migrationshintergrund sind. Die vorhandene gesellschaftliche Diversität verlangt eine inklusive Schule, in der die Vielfalt als Chance gesehen wird.

- Interdisziplinarität und Teamarbeit
- Muttersprachlicher Unterricht und DAZ für kognitiv beeinträchtigte Schüler/Schülerinnen
- Herausforderungen in der Elternbegleitung, Beziehungsaufbau im Blickfeld von Pädagogik und Therapie
- Einstellung zu Behinderungen in der Gesellschaft im Herkunftsland

Kompetenzen

Die Absolventinnen und Absolventen des Moduls ...

- können Begrifflichkeiten der Sonder- und Inklusionspädagogik betreffend definieren und sich hiermit kritisch auseinandersetzen.
- sind in der Lage, zwischen dialogischer und defektologischer Sichtweise im schulischen und außerschulischen Umfeld zu differenzieren.
- sind in der Lage, die gesellschaftlichen und schulischen Veränderungen nachzuvollziehen und klare Positionen hinsichtlich ihrer Einstellungen und Werthaltungen zu entwickeln.
- wissen um die soziale, kulturelle und gesellschaftliche Bedingtheit von Behinderung und können die damit verbundenen verschiedenen Modelle mit dem personalen Ansatz in Verbindung bringen.
- sind in der Lage, das Prinzip des Empowerments, bzw. die Konzepte der Disability Studies auf die Arbeit mit Schülern/Schülerinnen mit erhöhtem Förderbedarf anzuwenden.
- verfügen über vertiefte Kenntnisse über Funktionen und Funktionsstörungen des Gehirns und des Nervensystems.
- sind in der Lage, mithilfe der Entwicklungsdiagnostik neurologische, psychologische und in weiterer Folge auch physiologische Entwicklungsprozesse in Zusammenhang zu setzen und hierdurch Störungen und Einschränkungen in den unterschiedlichen Entwicklungs- und Lernbereichen zu erkennen und einzuschätzen.
- sind in der Lage, unterschiedliche Entwicklungsverläufe zu erfassen und zu verstehen.
- können von einem reflektierten Zugang zur eigenen Leiblichkeit ausgehend in adäquater Form mit körperlicher Nähe und Distanz arbeiten.
- verfügen über Kenntnisse und Fertigkeiten im Bereich der basalen Förderung.
- können bedeutsame lebenspraktische Fertigkeiten vermitteln und in die Planungseinheiten des Unterrichts integrieren.
- können die Lernvoraussetzungen von Schülern und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen erfassen und Handeln und Denken in den Bereichen der Kulturtechniken fördern.
- sind in der Lage, Schwierigkeiten beim Erlernen von Kulturtechniken herauszufinden und können Voraussetzungen für das Erlernen von Kulturtechniken schaffen.
- sind in der Lage, persönliche Zugänge zu den Themenbereichen Migration und kognitive Beeinträchtigungen im inklusiven Unterricht zu analysieren und reflektieren.
- kennen kulturell unterschiedliche Sichtweisen von kognitiver Beeinträchtigung und sind in der Lage, diese in inklusiven Settings zu thematisieren.
- können mögliche Auswirkungen unterschiedlicher Kultur- und Sprachkreise auf Lernprozesse von Schülern/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen antizipieren und entsprechende didaktische Settings arrangieren.

Lehrveranstaltungen									
Abk	Titel	LN	LV-Typ	BWG/PPD/SP/PPS	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PM1.6LK01	Paradigmen- und Perspektivenwechsel im Hinblick auf kognitive Beeinträchtigungen	pi	SE	SP	28	BA	2	2	1
PM1.6LK02	Neurologische, psychologische und physiologische Grundlagen im Hinblick auf kognitive Beeinträchtigungen	npi	VO	SP	28	BA	1	2	1
PM1.6LK03	Pädagogische und didaktische Grundlagen für basale Lernprozesse auf frühen Entwicklungsstufen	pi	SE	SP	28	BA	1	1	1
PM1.6LK04	Voraussetzungen für selbstbestimmtes Leben: Lebenspraxis und Kulturtechniken	pi	SE	SP	28	BA	2	2	1
PM1.6LK05	Aspekte verschiedener Kultur- und Sprachkreise in der Arbeit mit Schülern/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen	pi	SE	SP	28	BA	1	1	1

Kurzzeichen/Modulbezeichnung:

PM2.5LK Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext I

Modul-niveau	SWSt	ECTS-AP	Modulart	Semester	Voraussetzung	Sprache	Institutionen
MA	5	8	PM	2	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG

Inhalte

Das Modul führt in die Grundlagen einer Diagnostik ein, die bei Schülern und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen sinnvoll einsetzbar ist, befasst die Studierenden mit Förderplanung und Fördermaßnahmen, stellt Konzepte, Programme und Materialien vor und behandelt die Übergänge zwischen pädagogischer und therapeutischer Arbeit. Schließlich werden Strategien für die Zusammenarbeit mit Eltern und Erziehungsberechtigten bei der Begleitung von Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen aus ihrem Bildungsweg vermittelt.

- Überblick über Klassifikationssysteme und diagnostische Verfahren
- Einsatzbereiche und Grenzen diagnostischer Verfahren
- Grundlagen der Förderplanung
- Evaluation von Fördermaßnahmen
- Grundlagen therapeutischer Arbeit
- Überblick über therapeutische Ansätze
- Zusammenarbeit mit Therapeuten/Therapeutinnen
- spezifische pädagogische Förderkonzepte (z.B. TEACCH, Kleine Schritte, Macquarie, Pertra etc.)
- Lösungsorientierte Kommunikation
- Beratung und Begleitung von Eltern bzw. Familien
- Sexuelle Entwicklung von Jugendlichen mit kognitiven Beeinträchtigungen
- Umgang mit sexuellen Bedürfnissen und sexuellen Handlungen
- Erziehung zu einer selbstbestimmten Sexualität

Kompetenzen (Wissenschaftliche Grundlagen):

Die Absolventinnen und Absolventen des Moduls ...

- können diagnostische Verfahren auswählen, effektiv einsetzen und interpretieren.
- sind in der Lage, auf der Basis von Ergebnissen der Förderdiagnostik Förderinterventionen zu planen sowie daraus Konzepte und Strategien für ihr pädagogisches Handeln abzuleiten.
- können evidenzbasierte individuelle Förderpläne erstellen und im Rahmen der Unterrichts- bzw. Freizeitgestaltung umsetzen.
- können Förderpläne evaluieren, diese laufend an jeweilige Bedarfe anpassen und Förderverläufe adäquat dokumentieren.
- können ihr vertieftes Wissen über Konzepte und Strategien für Schüler und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen in den pädagogischen Alltag einfließen lassen.
- verfügen über einen Überblick über therapeutische Ansätze.
- können pädagogische und therapeutische Arbeit in rechtlicher und berufsethischer Hinsicht voneinander trennen und kennen die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen.
- wissen um die Notwendigkeit der inhaltlichen und organisatorischen Koordination therapeutischer Arbeit mit dem Unterrichtsablauf und der damit verbundenen Kommunikation Bescheid.
- können therapeutisch notwendige Handlings und pflegerische Maßnahmen im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen beim Kind begleitend anwenden bzw. durchführen.
- können auf grundlegende Strategien lösungsorientierter Kommunikation zurückgreifen und diese in Beratungssituationen anwenden.
- können Eltern/Erziehungsberechtigte hinsichtlich der Förderung und der sozialen Integration ihrer Kinder beraten und sie bei den dafür nötigen Schritten begleiten.

- wissen um die Bedeutung der Abstimmung und des Austausches von Schule und Elternhaus zu Fragen der Sexualität und sexuellen Entwicklung und in Hinblick auf eine Erziehung zu einer selbstbestimmten Sexualität.

Lehrveranstaltungen									
Abk	Titel	LN	LV-Typ	BWG/PPD/S P/PPS	TZ	Voraus- setzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PM2.5LK01	Förderdiagnostik und Förderplanung	pi	SE	SP	28	BA	2	3	2
PM2.5LK02	Evidenzbasierte Strategien, Methoden und Konzepte für die Arbeit mit Schülern und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen	pi	SE	SP	28	BA	2	3	2
PM2.5LK03	Elternberatung und -begleitung	pi	SE	SP	28	BA	1	2	2

Kurzzeichen/Modulbezeichnung:

PM3.1LK Kognitive Entwicklung und Lernen im inklusiven Kontext II

Modul-niveau	SWSt	ECTS-AP	Modulart	Semester	Voraussetzung	Sprache	Institutionen
MA	5	9	PM	3	BA	Deutsch	PHSt, PHK, PHB, KPHG

Inhalte

Das Modul geht von einem inklusiven Design für Lernprozesse aus, in das auch spezifische Förderprogramme eingebettet werden können. Ergänzt wird dieser Ansatz durch grundlegende Kenntnisse in Unterstützter Kommunikation. Die besonderen Herausforderungen der Erziehung von Schülern und Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen werden thematisiert. Zudem rücken Aspekte des Berufsfelds an Schulen, insbesondere die Teamarbeit, aber auch die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Experten und Expertinnen bzw. Beratungszentren ins Blickfeld.

- *Universal Design for Learning*
- Unterrichts- und Lernprozessplanung für inklusive Settings
- Förderung der Wahrnehmung
- Kreative Techniken für den inklusiven Unterricht
- Vermittlung lebenspraktischer Fertigkeiten im inklusiven Kontext
- Kooperatives Lernen in heterogenen Kontexten
- Grundlagen der Unterstützten Kommunikation
- Digitale Einrichtungen für die Unterstützte Kommunikation
- Grundlagen der sozialen und emotionalen Entwicklung unter dem Aspekt von kognitiven Beeinträchtigungen
- Möglichkeiten und Grenzen von Interventionen im Bereich des Verhaltens
- Multiprofessionelle Teamarbeit an Schulen
- Vertreten der Anliegen von Schülern/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen an der Schule bzw. in der Klasse
- Angebote schulischer und außerschulischer Unterstützungseinrichtungen
- Professionelle Zusammenarbeit mit persönlichen Assistenten/Assistentinnen, Fachpersonen aus Schulpsychologie, Sozialarbeit, Medizin, etc. sowie Therapeuten/Therapeutinnen

Kompetenzen

Die Absolventinnen und Absolventen des Moduls ...

- kennen die Prinzipien des *Universal Design for Learning* und können Lernsituationen nach diesen Leitlinien gestalten.
- können gemeinsame Lernanlässe, die eine Bearbeitung auf unterschiedlichen Niveaus ermöglichen, in inklusiven Klassen planen und realisieren.
- können kooperative Lernumgebungen planen und gestalten.
- können mit Hilfe unterschiedlicher Techniken aus dem kreativen Bereich die Selbstwahrnehmung bzw. die Wahrnehmungskompetenz aller Schüler/Schülerinnen erhöhen.
- sind in der Lage, eigenes Handeln der Schüler/Schülerinnen durch unterschiedliche Techniken aus dem kreativen Bereich zu provozieren.
- können für die jeweiligen Kinder mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen bedeutsame lebenspraktische Fertigkeiten in den inklusiven Unterricht integrieren.
- kennen die unterschiedlichen Techniken und Anwendungsbereiche der Unterstützten Kommunikation und sind in der Lage, diese anzuwenden.
- können digitale Einrichtungen zur Unterstützten Kommunikation nutzen, an die Erfordernisse von Schülern/Schülerinnen anpassen und in die unterrichtliche Kommunikation einbeziehen.
- kennen die Grundlagen der sozialen und emotionalen Entwicklung von Kindern mit kognitiven Beeinträchtigungen und sind in der Lage, Indikationen für verhaltenstherapeutische Maßnahmen zu erkennen und adäquate Interventionen zu setzen.

- sind in der Lage, in Teamarbeit mit anderen Lehrpersonen an der Schule in der Klasse Unterricht zu planen und durchzuführen.
- können an der Schule Bewusstheit für spezifische Anliegen von Schülern/Schülerinnen mit kognitiven Beeinträchtigungen schaffen.
- kennen die Aufgabenbereiche und Einsatzmöglichkeiten von persönlichen Assistenten/Assistentinnen und können ihren Einsatz koordinieren.
- können mit Unterstützungseinrichtungen und weiteren Fachpersonen im schulischen und außerschulischen Umfeld auf professionelle Weise zusammenarbeiten und die Verantwortung für deren Koordination und Moderation übernehmen.
- können auf der Basis ihres Wissens über unterschiedliche Therapie- und Förderansätze mit Experten und Expertinnen verschiedener Förderrichtungen kooperieren.

Lehrveranstaltungen

Abk	Titel	LN	LV-Typ	BWG/PPD/SP/PPS	TZ	Voraussetzung	SWSt	ECTS-AP	Sem
PM3.1LK01	Vertiefende didaktisch-methodische Konzepte unter Berücksichtigung des <i>Universal Design for Learning</i>	pi	SE	FD	28	BA	1,5	3	3
PM3.1LK02	Unterstützte Kommunikation	pi	SE	F	28	BA	1	2	3
PM3.1LK03	Interventionen im Bereich des Verhaltens	pi	SE	F	28	BA	1	2	3
PM3.1LK04	Interdisziplinäre Kooperationen in inklusiven Settings	pi	SE	F	28	BA	1,5	2	3

4.4.5 Verzeichnis der Abkürzungen

AG	Arbeitsgemeinschaft
BA	Modulniveau Bachelorstudium
BWG	Bildungswissenschaftliche Grundlagen
ECTS-AP	European Credit Transfer System Anrechnungspunkte
EQF	European Quality Framework
EX	Exkursion
F	Fachwissenschaft
FD	Fachdidaktik
FWF	Freie Wahlfächer
HCV	Hochschul-Curricula-Verordnung
HG	Hochschulgesetz
HZV	Hochschul-Zulassungsverordnung
IP	Inklusive Pädagogik
KPHG	Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz
KE	Förderbereich kognitive Entwicklung
LN	Leistungsnachweis
LV	Lehrveranstaltung
LV-Typ	Lehrveranstaltungstyp
MA	Masterarbeit
MEd	Master of Education
MOOC	Massive Open Online Course
npi	nicht prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
NQR	Nationaler Qualitätsrahmen
PHB	Pädagogische Hochschule Burgenland
PHK	Pädagogische Hochschule Kärnten
PHSt	Pädagogische Hochschule Steiermark
pi	prüfungsimmanente Lehrveranstaltung
PM	Pflichtmodul
PPD	Primarstufenpädagogik und -didaktik
PPS	Pädagogisch-Praktische Studien
PR	Praktikum
SE	Seminar
Sem	Semester
SWSt	Semesterwochenstunde
TZ	Teilnehmerinnenzahl/ Teilnehmerzahl

UE	Übung
VO	Vorlesung
VU	Vorlesung mit Übung
WPM	Wahlpflichtmodul